

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Das neue Baden. Kreisausgabe Stadt und Landkreis Lahr.
1947-1949
1947**

6 (16.5.1947)

DAS NEUE BADEN

ORGAN DER DEMOKRATISCHEN

PARTEI SÜD- UND

Wir wählen
Liste 3

BADENS

Nummer 6

LAHR (Schwarzwald), Freitag, 16. Mai 1947

L

1. Jahrgang

Unter Anklage gestellt

Der Prozeß gegen die Gestapo-Agenten in Straßburg

Straßburg. Am Dienstagmorgen wurde im Justizpalast von Straßburg der Prozeß gegen die Agenten der Gestapo von Straßburg eröffnet. Von den 22 Angeklagten werden 8 zugewiesen sein; der SS-Oberst und ehemalige Polizeichef von Württemberg, Baden und dem Elsaß, Erich Jsselhorst, Kriminalkommissar Julius Gehrmann und seine Assistenten Reinhardt Brunner, Wilhelm Koch, Hermann Darmstaedter, Rudolf Veters und Paulus Stasik; außerdem die Chefsekretärin Gehrmanns, Gertrude Detweilern. Die Anklage wirft den Agenten der Gestapo von Straßburg vor, die Häftlinge der Lager Schirmeck und Struthof beim Anrücken der alliierten Streitkräfte in deutsche Gefängnisse überführt und dort durch Genickschuß getötet und in den Rhein geworfen zu haben.

Deutsche Wählergesellschaft

Heidelberg. In einem „Aufruf zur Bildung der deutschen Wählergesellschaft“ (eingetragener Verein für Personenwahlrecht), der unter anderem von Professor Dr. Karl Geller, Erik Reger, Professor Dr. Alfred Weber, Dr. Dolf Sternberger und dem Heidelberger Verleger Lambert Schneider unterzeichnet ist, heißt es, daß der Grundsatz ausgeführt und durchgesetzt werden soll, Personen statt Listen zu wählen. „Die Parlamente sollen sich primär aus Abgeordneten der Wahlkreise statt aus geschlossenen Fraktionen der Parteien zusammensetzen und diese Abgeordneten sollen durch Mehrheits-Entscheidung der Wähler und nicht nach dem Verhältnis der Stimmzahl (Proporz-System) berufen werden. In einem demokratischen Gemeinwesen käme es „zuerst und zuletzt“ auf die Wähler an.

Die Wählergesellschaft soll Mitglieder aller Parteien sowie Parteilose umfassen und nicht an die Grenzen eines deutschen Landes oder einer Besatzungszone gebunden sein. Ihr vorläufiger Sitz soll Darmstadt sein.

Sauerbruchs Entnazifizierung

Berlin. Entnazifizierung wider Willen, das ist das Schicksal, das jetzt der weltberühmte Chirurg Prof. Ferdinand Sauerbruch erlebt. Der Rechtsvertreter von Sauerbruch hatte der Entnazifizierungskommission für Ärzte in Berlin Unterlagen eingereicht, die lediglich zur Information dienen sollten. Ein Antrag auf Entnazifizierung war damit nicht beabsichtigt, da, wie Prof. Sauerbruch in einem Beispielschreiben an die Kommission feststellte, „hierfür kein Grund vorliegt“. Er war niemals Mitglied der NSDAP und hat den Titel „Staatsrat“ von Göring empfangen in Anerkennung „für eine sehr mühevoll und fast drei Jahre lange Behandlung des früheren Reichspräsidenten von Hindenburg“. Die Kommission war dagegen der Ansicht, daß die Überlassung persönlicher Unterlagen gleichbedeutend mit einem Entnazifizierungsantrag sei. Sie habe infolgedessen ein Verfahren eingeleitet.

Franco Versprechen

Madrid. „Ich halte immer meine Versprechen“, erklärte Franco in Valencia in einer Rede, die von der gesamten Presse wiedergegeben wird. Er unterstrich dann seinen Entschluß, an der Macht zu bleiben und fügte hinzu: „Wenn ich nicht die absolute Gewißheit hätte, Euch an ein glückliches Ziel zu führen, würde ich ganz offen das Feld räumen und mich zurückziehen.“

Acheson zurückgetreten

Washington. Der stellvertretende amerikanische Außenminister Acheson ist zurückgetreten. Präsident Truman hat den New Yorker Bankier und ehemaligen Unterstaatssekretär im amerikanischen Kriegsministerium Robert A. Lovet zu seinem Nachfolger ernannt. Bei der Annahme des Rücktrittsgesuches erklärte Präsident Truman, daß Acheson schon vor über zwei Jahren den Wunsch geäußert habe, sich ins Privatleben zurückzuziehen und nur deshalb im amerikanischen Außenministerium verblieben sei, weil er (Truman), ihn darum ersuchte.

Um Heimkehr Verschleppter

Brüssel. Der Kabinettschef des Brennstoffministers, Vinck, hat sich Sonntag nach Deutschland begeben, um dort verschiedene Einzelheiten betreffs der Ausführung des im Januar zwischen den amerikanischen Behörden und der belgischen Regierung unterzeichneten Vertrages endgültig festzulegen, und den Transport der „Verschleppten Personen“ nach Belgien zu beschleunigen.

Italienische Regierung zurückgetreten

Rom. Die italienische Regierung der Gasperi ist am Dienstag zurückgetreten.

Zum Rücktritt der Regierung de Gasperi

Rom. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi hat vor dem italienischen Ministerrat erklärt, nachdem er das vom Exekutiv-Komitee und vom leitenden Ausschuß der Parlamentsfraktion der Sozialistischen Mehrheitspartei veröffentlichte Kommuniqué zur Kenntnis genommen habe, sei es nach seiner Auffassung nicht mehr möglich gewesen, das ihm übertragene Mandat auch weiterhin auszuüben. Aus dem gleichen Grunde sei er nicht in der Lage, gegenüber der verfassunggebenden Versammlung die angekündigten Erklärungen abzugeben. Ministerpräsident de Gasperi hat deshalb beschlossen, den Gesamtrücktritt des Kabinetts dem Präsidenten der Republik anzubieten.

Die italienische Regierungskrise war unvermeidbar. Es war weniger die Frage der Art der Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um die Lage in Italien zu ändern, als vielmehr die politische Seite dieser Frage, die zu den Meinungsverschiedenheiten geführt hat, deren Auswirkung nunmehr zur Auflösung der Krise geführt hat. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi und die christlich-demokratischen Minister vertreten die Auffassung, daß der Erfolg des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Regierung in erster Linie von der Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens im Lande abhängt, und daß nur eine Regierung, in der möglichst viele Parteien vertreten sind, die Aufgabe erfolgreich lösen kann, die als dringendstes Gebot der Stunde

vor den Verantwortlichen der italienischen Politik steht, wenn die Inflation in letzter Minute abgestoppt werden soll. Mit einem Wort: de Gasperi rief dringend zur Bildung einer Regierung der nationalen Union. Die kommunistischen Minister und ihre Kollegen von der sozialistischen Mehrheitspartei lehnen jedoch eine derartige Lösung ab. Sie sind der Meinung, daß die Dreier-Koalition am besten den Volkswillen widerspiegelt, der bei den Wahlen anlässlich der Volksbefragung vom 2. Juni 1946 von der überwiegenden Mehrheit der Wählerschaft zum Ausdruck gebracht worden war. Ihrer Ansicht nach ist unter den derzeitigen Verhältnissen überhaupt nur eine Dreier-Koalition dieser Art lebensfähig.

Die Sozialisten und die Kommunisten wären jedoch notfalls damit einverstanden, daß eine Regierungsbildung in der Art vorgenommen wird, daß zwei oder drei auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet erfahrene Fachleute in das Kabinett mit aufgenommen werden. Sie würden sogar der Aufnahme von zwei politischen Persönlichkeiten zustimmen, sofern diese parteimäßig überhaupt nicht gebunden sind.

Streikrecht in italienischer Verfassung

Rom. Der Artikel 36 des Verfassungsentwurfes, der von der italienischen verfassunggebenden Versammlung gebilligt wurde, bestimmt, daß „das Streikrecht im Rahmen der Gesetze, die hierzu erlassen werden, anerkannt wird“. Im ursprünglichen Wortlaut, wie er von der Kommission für den Verfassungsentwurf abgefaßt worden war, sah der Artikel 36 vor, daß „allen Arbeitern das Streikrecht zusteht“.

Laß die Heimat nicht im Stich Sie erwartet Deine Stimmabgabe WÄHLE!

Acht Jahre Arbeitslager für Schacht

Stuttgart. Die Spruchkammer Stuttgart fällt im Verfahren gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht folgenden Spruch: Der Betroffene wird in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht. Es werden gegen ihn folgende Sühnemaßnahmen verhängt: Der Betroffene wird auf die Dauer von 8 Jahren in ein Arbeitslager eingewiesen. Als körperlich Behinderter ist er entsprechend seiner Leistungsfähigkeit zu Sonderarbeiten heranzuziehen. Zwei Jahre der erlittenen politischen Haft werden auf die Zeit der Einweisung angerechnet. Sein Vermögen wird als Beitrag zur Wiedergutmachung eingezogen. Zum notdürftigen laufenden Lebensunterhalt wird ihm ein Betrag von 10 000 RM belassen. Er unterliegt laufenden Sonderabgaben zu einem Wiedergutmachungsfonds, soweit er Einkommen bezieht. Er ist dauernd unfähig, ein öffentliches Amt einschließlich des Notariats und der Anwaltschaft zu bekleiden. Er verliert seine Rechtsansprüche auf eine aus öffentlichen Mitteln zahlbare Pension oder Rente. Er verliert das Wahlrecht, die Wahlbarkeit und das Recht sich irgendwie politisch zu betätigen und einer politischen Partei als Mitglied anzugehören. Er darf weder Mitglied einer Gewerkschaft noch einer wirtschaftlichen oder öffentlichen Vereinigung sein. Es

wird ihm auf die Dauer von 10 Jahren untersagt: in einem freien Beruf oder selbständig in einem Unternehmen oder gewerblichen Betrieb irgendwelcher Art tätig zu sein, sich daran zu beteiligen oder die Aufsicht oder Kontrolle hierüber auszuüben, in nichtselbständiger Stellung anders als in gewöhnlicher Arbeit beschäftigt zu werden, als Lehrer, Prediger, Redakteur, Schriftsteller oder Rundfunkkommentator tätig zu sein.

Er unterliegt Wohnungs- und Aufenthaltsbeschränkungen und kann zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen werden. Er verliert alle ihm erteilten Approbationen, Konzessionen und Berechtigungen, sowie das Recht einen Kraftwagen zu halten. Die Kosten des Verfahrens werden dem Betroffenen auferlegt. Der Streitwert beträgt 1 192 000 RM.

Zur Urteilsverkündung hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Vor Beginn erließ der Vorsitzende ein Verbot, Pressefotos anzufertigen. Als sich daraufhin mehrere Pressefotografen erhoben und den Präsidenten und den Saal fotografierten, erhielten sie einen scharfen Verweis. Mehrere Pressefotografen führen trotzdem fort, Aufnahmen zu machen und wurden durch die Polizei des Saales verwiesen.

Reparationsgüter aus der US-Zone

Berlin. Der Leiter der Reparationsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Owen R. Mc. Junkins, gab bekannt, daß der dritte Verteidigungsplan der für Reparationszwecke bestimmten Maschinen aus deutschen Rüstungswerken in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands fertiggestellt worden ist.

Im Rahmen dieses Planes werden 4266 Maschinen, Werkzeuge und andere Einzelteile beschaffen, Werkzeuge und andere Posten aus Werken der ehemaligen deutschen Kriegsindustrie an Länder verschickt, die für den Empfang von Reparationsgütern vorgesehen sind und diese Maschinen zum Aufbau ihrer Friedensindustrie benötigen.

Die westlichen Staaten erhalten, so heißt es in der Erklärung Mc. Junkins weiter, insge-

samt 3378 Gegenstände und die Sowjetunion 888 Posten.

Die Länder, die Reparationslieferungen aus der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands erhielten, sind — Australien, Belgien, die Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Indien, Luxemburg, Holland, Neuseeland, Norwegen, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und Polen.

Streiks im Schlesischen Kohlenbecken

Warschau. Infolge ungenügender Lebensmittelversorgung flammten in den letzten Tagen in den schlesischen Bergwerken verschiedene Streiks auf, wie heute bekannt wird. Infolge Fehlens jeglicher Lebensmittelreserven soll sich die Lage noch bedeutend verschärfen haben.

Jugend reich Deine Hand!

Wir können uns der Tatsache nicht verschließen, daß die Jugend den Anschluß an das politische Leben noch nicht gefunden hat. Schicksalhaft steht diese Erkenntnis an der Schwelle der neu zu errichtenden Demokratie, die so dringend die Mitarbeit jugendlich begeisterter Herzen benötigt. Ein Staat, der die Jugend nicht zu begeistern vermag, vegetiert, — aber er lebt nicht. Parteien, die der Jugend nichts zu sagen haben, bleiben greisenhafte Gebilde, die zum Sterben verurteilt sind. Diese Tatsachen müssen erkannt werden, um daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Ist die Jugend etwa weniger begeisterungsfähig als früher?

Ich verneine diese Frage, — sie ist in den harten Jahren des Krieges nur ernster und stiller und durch den Zusammenbruch scheu und mißtrauisch geworden. Was hat man dieser Jugend in den Jahren 1933 bis 1945 unter Ausschaltung von Elternhaus, Kirche und Schule nicht alles vorgetrieben, um sie ganz in den Dienst einer Parteiidee zu pressen, die niemals Staatsidee war. Mit dem Schlagwort „Die Jugend ist der Garant der Zukunft“ fing man die jungen Seelen ein und täuschte ihnen eine Stellung im Leben unseres Volkes vor, die zu geben man niemals bereit war.

Und wie hat die Jugend mit der ganzen Begeisterungsfähigkeit junger Herzen und bis dahin nie getäuschter Hoffnungen an die Richtigkeit dieser Idee geglaubt und ist ihr bedingungslos gefolgt. Mit welcher Hingabe hat man sich den gestellten Aufgaben unterzogen, um dem vermeintlichen Ideal zu dienen, aber — was gestern noch höchstes Ideal war, lag heute in Schutt und Asche. Die große Idee, der man zu dienen glaubte, war wie eine Seifenblase zerplatzt und was als Führerideal verehrt, wurde zur erbärmlichsten Menschenkreatur. Diese erste große Enttäuschung des Lebens hat aus begeisterungsfreudigen jungen Menschen mißtrauische Naturen gemacht, die den Glauben an große Ideen verloren haben und die sich in dem Irrgarten ihrer, zusammengebrochenen Ideale nicht mehr zurecht finden können.

In diesem Stadium soll die Jugend ein Bekenntnis zur Demokratie ablegen, die sie aus eigenem Erleben früherer Jahre nicht kennt, die selbst um ihre eigene Daseinsberechtigung ringt und die in der Vorstellung der Jugend mit jenen angeblichen Mäkeln behaftet ist, die der Nationalsozialismus ihr andichten mußte, um seine eigene Existenzberechtigung nachzuweisen. So ist die Jugend auf ihr eigenes Urteil angewiesen. Sie kennt die ethischen Werte in der demokratischen Weltanschauung nicht, sie sieht nur die äußeren Mangelerscheinungen in Form von ungeheizten Schulzimmern, notdürftig hergerichteten Hörsälen, überalterten Lehrkräften, sie fühlt am eigenen Leib die Sorge um das tägliche Brot und steht vor einer im Dunkeln liegenden Zukunft.

Wie können wir der Jugend helfen? Schon hört man wieder jenen so inhaltslosen Satz, daß die Jugend zum politischen Denken erzogen werden müsse. Ist das wirklich der Weisheit letzter Schluß, den man aus der seelischen Not unserer Jugend zu ziehen vermag? Nein, — was die Jugend benötigt, ist das beispielhafte Vorleben einer wirklich demokratischen Gesinnung innerhalb der Gemeinschaft unseres Volkes. Wir müssen dieser Jugend durch dieses Vorleben und diese selbstverständliche Hingabe an Volk und Staat zum Kamerad und Helfer werden.

Wir haben die große Aufgabe, der Jugend den Glauben an Menschheitswürde und Ideale wiederzugeben, um sie so aus freien Stücken zur verantwortlichen Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Staatslebens zu gewinnen. Gelingt es uns, der Jugend den Glauben zu geben, dann gibt uns die Jugend auch ihr Vertrauen. Eine so gewonnene Jugend, die sich freiwillig aus innerster Überzeugung heraus der Erfahrung des Alters beugt und mit der ganzen Begeisterungsfähigkeit ihrer Herzen, aus freier Erkenntnis der Notwendigkeit, zur politischen Mitarbeit bereit ist, wird befähigt sein, der Demokratie neues kraftvolles Leben zu schenken und diese selbst zu ihrem Lebensinhalt zu machen.

Dazu ist notwendig, daß unsere Herzen jung bleiben, um die Jugend zu verstehen. Nur wer mit der Jugend lebt, kann die Gedanken der Jugend verstehen und mit ihr die Sprache ihres Herzens sprechen.

Die Jugend ist um ihretwillen hier. Es wäre töricht zu verlangen: Komm, ältle du mit mir.

Daß die Schule gemeinsam, doch christlich ihr Charakter sei, hat kämpfend erstritten die Demokratische Partei

Evangelischer Kirchenrat

Berlin. In Anwesenheit Pastor Lüthi aus Bern und Pastor Farmer's aus Zürich fand unter dem Vorsitz des Düsseldorfer Kirchenrates Dr. Joachim Beckmann in Berlin eine Versammlung des deutschen evangelischen Kirchenrates statt; Pastor Niemöller hatte s. Zt. diesen Kirchenrat geschaffen, um die evangelische Kirche dem Einfluß des Nationalsozialismus zu entziehen. Auf der Sitzung wurde eine evangelische Kirchenverfassung vorbereitet, die alle evangelischen Glaubensrichtungen unter einer einheitlichen Leitung umfassen soll. Darin ist die Schaffung eines deutschen evangelischen Kirchenrats vorgesehen, der sich aus 12 Mitgliedern zusammensetzt, darunter der Bischof von Berlin, Dr. Dibelius, und Pastor Niemöller. Diese Verfassung wird einer Kirchenberufung, die für den Monat Juni anberaumt ist, zur Begutachtung vorgelegt werden.

Ministerbesprechung

München. Die Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard an die Ministerpräsidenten der Länder, am 6. und 7. Juni in München zu einer Besprechung der allgemein interessierenden Fragen der Zukunft Deutschlands zusammenzukommen, wurde in den deutschen politischen Kreisen günstig aufgenommen. Der Zusage des Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden folgte die der meisten Regierungschefs der sowjetischen Zone. Der thüringische Minister erklärte in seinem Antworttelegramm an Dr. Ehard, er betrachte es als ein glückliches Zeichen, daß diese Einladung gerade von der Regierung Bayerns ausginge, wo die partikularistischen Bestrebungen am stärksten in Erscheinung träten.

Unruhen und Demonstrationen in den Industriezentren

Städtetag sendet Nottelogramm an Lord Pakenham.

Köln. Alle nur möglichen Hilfsmaßnahmen zur Behebung der gegenwärtigen Hungersnot werden in einem Telegramm gefordert, das der Hauptausschuß des deutschen Städtetages von Nordrhein-Westfalen von seiner Sitzung in Hoheneyburg am Samstag an Lord Pakenham sandte. Die Hungersnot in Nordrhein-Westfalen, so heißt es in dem Telegramm, habe alle bisherigen Befürchtungen bei weitem übertroffen. Schnelle Hilfe für die Städte an Rhein und Ruhr sei unbedingt erforderlich, andernfalls seien die Stadtoberhäupter außerstande, die Verantwortung noch länger zu tragen.

Die Unruhe im Ruhrgebiet

Bochum. Die Unruhe im Ruhrgebiet nimmt zu, es werden bereits einige Streiks gemeldet; u. a. streikt die Solinger Stahlindustrie. 300 000 Bergleute des Ruhrgebietes setzen ihren Namen unter ein Bittgesuch, in dem gegen den Hunger protestiert wird. Die Leiter der Bergarbeitergewerkschaften des Ruhrgebietes versammelten sich heute Vormittag, um die Möglichkeit eines 48-stündigen Generalstreikes zu erörtern. Wenn ihr Beschluß auch noch nicht bekannt geworden ist, so haben sie doch angeblich die Absicht, sporadische Streiks auszulösen, die noch kategorischer sein sollen als die gegenwärtig durchgeführten Streiks. Indessen ist man der Ansicht, daß sie nicht zu Gewaltaktionen schreiten werden, bevor die Gewerkschaftsführer nicht eine Antwort erhalten haben auf die Anträge, die sie dem britischen Minister für Deutschland, Lord Pakenham, vorgelegt haben.

Ernährungslage in der britischen Zone

Berlin. „Meine größte Sorge ist die deutsche Ernährungslage“, erklärte Lord Pakenham während einer Pressekonferenz in Berlin. „Ich

Mißglücktes Wahlmanöver

Staatssekretär Dr. Waeldin antwortet - Verwahrung gegen einen „Offenen Brief“ - Unterstellungen werden richtiggestellt

Die sozialdemokratische Tageszeitung „Das Volk“ und das kommunistische Organ „Unser Tag“ veröffentlichten in ihren Ausgaben vom 14. Mai einen von Landesvereinigung und Ortsverein Freiburg der Gewerkschaft der Angestellten unterzeichneten „Offenen Brief an den Staatssekretär des Finanzministeriums“. In diesem Briefe heißt es u. a.: „Herr Staatssekretär, trifft es zu, daß Sie einseitig eine Verschlechterung des Urlaubs der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst für das Jahr 1947 ausgearbeitet haben und die Genehmigung hierzu durch einen Beschluß der Badischen Staatskanzlei einseitig herbeiführen wollen?“ Weiterhin wird angefragt, ob der Staatssekretär des Finanzministeriums die Absicht habe, die Gewerkschaften herauszufordern, indem er sich in Sozial-, Lohn- und Tarifpolitik einmische, wofür er nach einem Urteil des Landesschlichtungsausschusses nicht zuständig sei. Auf diesen „Offenen Brief“ der Gewerkschaften, der als reines Wahlmanöver anzusehen ist, hat das Badische Finanzministerium noch am 14. Mai der Gewerkschaft die von ihr erbetene Antwort erteilt. In dieser Antwort heißt es u. a.:

„Der Offene Brief, gegen dessen Form Verwahrung eingelegt wird, geht inhaltlich von falschen Voraussetzungen aus. Der vom Finanzministerium ausgearbeitete Entwurf zu der von ihnen beanstandeten Regelung beruht auf einer bindenden Anordnung der Militärregierung vom 18. 10. 1946. Das Kabinett hat in seiner Sitzung vom 31. Januar 1947 diesem Entwurf zugestimmt. Die Militärregierung hat mit Schreiben vom 23. 4. 1947 die vorgesehene Regelung gebilligt und die baldige Veröffentlichung der Landesverordnung im Amtsblatt angeordnet. Bei dieser Sachlage kann von einer Umgehung oder gar Herausforderung der Gewerkschaften und einer Einmischung in die Sozial-, Lohn- und Tarifpolitik keine Rede sein. In dem Offenen Brief wird außerdem die Verhandlung beim Landesschlichtungsausschuß Freiburg am 16. Januar 1944 erwähnt. Die Vorbereitung dieser Verhandlungen von seiten des Finanzministeriums fiel nicht in die Amtszeit des Staatssekretärs Dr. Waeldin.“

In der Antwort ersucht das Badische Finanzministerium um sofortigen Widerruf des Offenen Briefes in den Zeitungen, in denen er zum Abdruck gelangt ist, und behält sich weitere Schritte vor. Gleichzeitig wurden auch „Das Volk“ und „Unser Tag“ entsprechende Berichtigung dieser Falschmeldung in ihren nächsten Ausgaben ersucht.

haben in der britischen Zone deutsche Familien gesehen, die unter fürchterlichen Umständen leben.“ Lord Pakenham hat am Samstag mit den Mitgliedern der britischen Militärregierung verhandelt und außerdem mit General Clay und Botschafter Murphy Fühlung genommen. Am Nachmittag nahm er an der Sitzung des Kontrollrats teil. Auf einer Pressekonferenz führte er aus: „Die deutsche Industrie muß wieder aufgebaut werden. Die größte Schwierigkeit, die überwunden werden muß, ist die der Kohlenproduktion. Bei näherer Betrachtung aber habe ich mich davon überzeugt, daß es sich dabei letzten Endes um ein Ernährungsproblem handelt.“

Düsseldorf. Der Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Lord Pakenham, hatte im Düsseldorfer Stahlhof eine Besprechung mit dem Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen, Heinrich Lübke, über Vorschläge zur Verbesserung der Ernährungslage. Vor seiner Abreise von Berlin erklärte der britische Minister: Er hoffe in etwa 14 Tagen seinen Besuch in Deutschland zu wiederholen, um das Ruhrgebiet zu besichtigen und seine Entwicklungsmöglichkeiten zu studieren.

Düsseldorfer Betriebsräte fordern Rücktritt der deutschen Behörden

Düsseldorf. Die Forderung, daß die deutschen Behörden, falls sie nicht in der Lage sind, von den Alliierten eine ausreichende Ernährung für die deutsche Bevölkerung zu erlangen, ihr Amt der Militärregierung zur Verfügung stellen sollen, wird in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, die auf einer Vollversammlung der Düsseldorfer Betriebsräte gefaßt wurde. Gleichzeitig haben alle demokratischen Parteien und Gewerkschaften ihre Arbeiten, die sie im Interesse des Völkerfriedens und der Völkerverständigung ausführen, sofort einzustellen.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Ge-

PORTRAT DER WOCHE:

Oswaldo Aranha

Lateiner waren von jeher vorzügliche Diplomaten, vor allem, wenn sie aus Amerika stammten. Die Enge europäischer Verhältnisse ist ihnen fremd, nur Geschmack und Lebensart sind ihnen vom Erbteil des Abendlandes mitgegeben. Ein Diplomat par excellence ist Dr. Oswaldo Aranha (der Name bedeutet soviel wie „Spinne“), der neue Präsident der Vollversammlung der Vereinten Nationen, der sich gegenwärtig in New York mit dem Palästina-Problem beschäftigt. Aranha ist schon äußerlich der Weltmann von portugiesisch fundierter Urbanität mit dem inneren Vermögen, die iberische Leidenschaftlichkeit hinter scheinbarer Glätte zu verbergen. Brasilien verdankt ihm viel. Seine langjährige Botschaftertätigkeit in Washington und seine intimen persönlichen Beziehungen zu führenden Nordamerikanern haben ihn in einem Augenblick, als Rio de Janeiro zwischen verschiedenen Systemen schwankte, zum Vertreter des panamerikanischen Gedankens und der Anlehnung an die USA gemacht. Er war der führende Faktor der Konferenz von Rio de Janeiro im Januar 1942. Als der damalige Präsident Vargas sich unter dem Zwang der politischen Entwicklung nach dem Sommersitz Petropolis zurückzog, galt „Brasilia Aranha“, wie ihn die „Times“ nannte, als der eigentliche Inszenator brasilianischer Politik und der blendende Gastgeber der in der Bundeshauptstadt versammelten amerikanischen Nationen. Aus seinen glänzend konzipierten Ansprachen klang die Überzeugung vom Siege der Alliierten und die Notwendigkeit einer wirkungsvollen Realisierung der Monroe Doktrin. Es war nicht zum wenigsten sein Verdienst, daß außer Argentinien alle Staaten Amerikas auf der Konferenz von Rio mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten und sodann mit der Kriegserklärung antworteten. Dieser Südamerikaner von weitsichtiger Klugheit und weltmännischem Charme — daneben ein passionierter Sammler von Orchideen — leitet nun die Verhandlungen um das diffizile Problem des Nahen Ostens. Wer seine Persönlichkeit und seine Taktik kennt, weiß seine Befähigung für dieses wichtige Amt zu schätzen. G. F.

Letzter Fünk

In Paris übernahm Ministerpräsident Ramadier die Geschäfte des Wirtschaftsministeriums, um der drohenden Krise vorzubeugen.

Sämtliche Mühlen von Paris wurden durch die Regierung beschlagnahmt, die zugleich damit drohte, bei Widersetzlichkeiten die Betriebe durch Militär besetzen zu lassen.

In Frankreich hielt Staatspräsident Auriol an die französischen Bauern eine Rede, in der er sie aufforderte, ihrer Ablieferungspflicht im Hinblick auf die kritische Ernährungslage zu genügen.

Indochina stelle kein militärisches Problem mehr dar, nachdem die dort eingesetzten Streitkräfte einen vollen Erfolg errungen hätten, erklärte der französische Kriegsminister.

In Kolumbien wurde der den Kommunisten nahestehende Arbeiterverband aufgelöst, nachdem in der vergangenen Woche bereits Brasilien die kommunistische Bewegung verboten hatte.

Die Prozesse in Nürnberg sollen im März 1948 beendet sein.

Verantwortlich für die Redaktion: I. V. Karl Fr. Acker. Anschrift der Redaktion: Lahr/Schw. Postfach 27. Telefon 2365. Verlag: Demokratische Verlagsgesellschaft m. b. H., Lahr/Schw. Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Schw.

Wohl und Weh — auf Wahltournee

Ich bin Wahlredner geworden. Nicht aus eigenem Triebe. Alle Redner sagen so. Sie sagen es, wenn sie, den frisch gebürsteten Zylinder vor der Brust, i. A. — im Aufzug — einem Verstorbenen ins Grab den Nachruf unverbrüchlicher Freundestreue nachschicken. Den Lebenden haben sie vielleicht nicht oder kaum gekannt, und der Tote hört sowieso nicht mehr zu. Oder sie überbringen dem Nachbarverein i. A. des eigenen Vereinsvorstands die Glückwünsche zum Silberjubiläum, obwohl sie der Konkurrenz lieber die Grabrede halten würden. Es gibt auch Redner, die müssen sich die Teilnahme an einem Hochzeitsessen in wohlgesetzten Worten abverdienen. Trotzdem: Hochzeitsreden sind der leiblichen Genüsse wegen — heute besonders auf dem Lande — immer zu empfehlen. Wahlreden nicht.

Auch der Innenminister ist dieser Meinung. Nicht der in Freiburg, denn der ist heute nur ein Staatssekretär; vielleicht kann er es nach den Wahlen am 18. Mai zum Minister bringen, wenn die Fraktionen des neuen Landtags damit einverstanden sind. Der Innenminister, der für meine Lebensmittelmarkenpetitionen zuständig ist, ist meine Frau. Sie macht eine Bestandsaufnahme und zwackt von der Lebensmittelkarte nach Möglichkeit ab. Sie hat an die ganze Familie zu denken, nicht nur an mein Wohl. Wir sollten vielleicht alle mehr von den Frauen lernen und mehr an die Gemeinschaft denken. Dann stünde es heute schon besser um Deutschland und gäbe es in einer Woche Schlangengestehen am Wahllokal.

Im Leben, und nicht nur in der Demokratie, muß man Kompromisse schließen. Auch ich einige mich mit meinem Innenminister auf Kompromißbasis.

Morgen also sollte ich wieder als Redner in Land hinaus, weil ich in einer schwachen Stunde mich zur Hilfe bereit erklärte. Alle haben wir einmal schwache Stunden. Haben wir sie nicht zu wenig? Man sollte immer noch hilfsbereiter sein, denn rings um uns branden die Wogen übergroßer Not. Schlagen sie erst einmal über uns zusammen, dann nützt alles Bereitsein zur Hilfe nicht mehr, sie käme zu spät.

Heute mittag kam aus dem entfernten Wahlkreis ein Telegramm. Man erwartet mich auf heute abend schon, da ein Redner wegen Erkrankung ausgefallen sei. Später sagte man mir, seit achtundvierzig Stunden habe man schon eine fernmündliche Anmeldung an meine Wohnung laufen, sei aber bis zur Stunde noch nicht durchgekommen. Es hätte auch des Telegramms nicht bedurft, Brief hätte genügt und wäre auch nicht länger unterwegs gewesen. Ich bin ein fortschrittlicher Mensch — sonst wäre ich kein Demokrat — und schwöre auf die Fortschritte der Technik. Vielleicht sind sie noch nicht alle entnazifiziert. Hoffentlich bestehen sie die verordnete Bewährungszeit, falls die Spruchkammer nicht auf völliges Berufsverbot plädieren sollte.

Auch die Eisenbahnen sind noch berufsbeschränkt. Ich laufe mir also ein Paar Kunstleder-Sohlen durch, bis ich mit viel guten Wor-

ten unter Opferung einer i. Mai-Rauchwaren-Sonderzuteilung Auto, Fahrer und dazugehöriges Benzin beisammen habe. Das ganze Leben besteht heute aus Fragen und Fragwürdigkeiten, jeder Berufsstand hat seine besonderen Fragen und der Autofahrer zusätzlich die Reifenfrage. Mathematiker zerbrechen sich die Köpfe über die Quadratur des Zirkels, Physikeramateure über das Perpetuum mobile und die Autler über den Gummi. Eine Frage so unlöslich wie die andere. Statt auf Gummi-trete ich auf Leinwandreifen die Reise an. Die Fahrt ist danach. Die Leute sagen, jetzt sei der Frühling bezaubernd. Kann man etwas vom Frühling sehen, wenn man reparaturhalber unter und neben dem Wagen liegt? Der Innen-, Ernährungs- und Bekleidungsminister hat mir in den Koffer neben zwei Broten mit Sardellenbutter — sie sieht aus wie rote Rüben, schmeckt wie rote Rüben und vielleicht sind sie es auch — meinen zweiten Anzug gepackt. Und dem war gut so. So bin ich nicht nur pünktlich, sondern auch sauber im Versammlungslokal angekommen.

Der erste Versammlungsteilnehmer bin ich, der zweite der Versammlungsleiter. Er hat seine Sache gut gemacht, denn nach und nach füllte sich der Saal bis auf den letzten Platz, auch Jugendliche und Frauen sind da. Selbst ein Versammlungsleiter hat seine Nöte. Wenn auch oft mehr häuslicher Art. Da hat er das Lokal bestellt, Plakate und Versammlungsankündigungen ausgehängt, mit Erfolg die Werbetrommel gerührt, sich auch ein paar

Worte zurechtgelegt — Amt verpflichtet —, die er am Abend zur Einleitung sprechen will. Nur daheim klappt es nicht so, wie er will. Seit 48 Stunden schon liegt er Frau, erwachsenen Töchtern und Söhnen in den Ohren, auch sie müßten die Versammlung besuchen. Er verspricht, er droht. Schließlich scheint sein Herr-im-Hause-Standpunkt und die Übertragung erprobter Erziehungsgrundsätze auf das Gebiet politischen Denkens allgemein anerkannt zu sein. Nach der Versammlung darf ich der ganzen Familie freundschaftlichen Händedruck entgegennehmen. Hut ab vor ihm: Den „Kollegen“ sei er als Vorbild empfohlen.

Versammlungsleiter: Man könnte ein Buch über Versammlungsleiter schreiben. Jede Partei hat Rednernöte, und altbewährte Freunde geben Körbe, wenn man sie als Wahlredner gewinnen will. „Wahlredner? Nein! Versammlungsleiter? Ja! Manchmal hat man darum Angst, sie könnten die handvoll Einleitungs- und Begrüßungsworte nicht zusammenbringen. Es ist kein Ehrgeiz, wenn sich der Redner ein paar nette Begrüßungsworte wünscht, aber es macht sich gut. Wie ein paar lateinische Brocken in der Predigt. Die Leute verstehen sie zwar nicht, sie machen sich aber trotzdem gut.

Der Herr Versammlungsleiter spricht. Und wie er spricht! Er, der kein Wahlredner sein wollte, hält eine ausgewachsene Rede „ins Unreine“. Wie ein Schüler seinen Aufsatz zuerst einmal ins Schmierheft schreibt, um nachher ans Feilen zu gehen. Solche Versammlungsleiter sind der Schrecken des Redners.

Handwerk, Bauer, Unternehmer und Handel nur bleiben frei, wenn gegen Allmacht des Staates sie kämpfen mit Liste 3

Lahrer Rundschau

Beachtet die Verkehrsvorschriften!

Das Landratsamt teilt mit:
Es ist des öfteren schon von deutscher Seite und auch von seiten der Besatzungsmacht festgestellt worden, daß die grundlegenden Regeln des Verkehrsrechts nicht oder nur äußerst mangelhaft beachtet werden. Auf die unliebsamen Folgen, die solche Nachlässigkeiten nach sich ziehen, ist wiederholt in ortsüblichen Bekanntmachungen und auch in der Presse hingewiesen worden; die Verkehrsdisziplin hat sich jedoch kaum merklich gebessert. Besonders häufig sind folgende Verstöße:

1. Führer von Kraftfahrzeugen, insbesondere Lastwagen fahren fast immer mitten auf der Straße und weichen nur langsam und unvollkommen aus, wenn ein anderer Verkehrsteilnehmer sie überholen will.
2. Fahrzeuge überholen an unübersichtlichen Stellen, insbesondere in Kurven und beobachten die Vorfahrt und die zulässige Fahrgeschwindigkeit nicht.
3. Fahrzeuge verkehren in unvorschriftsmäßigem Zustand, so Lastwagen ohne Rückspiegel, die nach hinten überragende Ladung ist nicht durch Flagge oder Laterne gekennzeichnet.
4. Fuhrwerke fahren und parken ohne Licht. Fahrräder tragen kein Schlußlicht.
5. Fahrräder fahren nebeneinander statt hintereinander.
6. Fußgänger benutzen nicht die Gehwege oder, wo diese fehlen, die rechte Straßenseite, sondern laufen mitten auf der Fahrbahn, oft in Reihen nebeneinander.

Die Bevölkerung wird mit allem Nachdruck zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften ermahnt. Verkehrszeichen sowie Weisungen und Zeichen der Polizeibeamten zur Verkehrsregelung sind genau zu beachten. Gegen Verkehrssünder wird mit strengen Strafen vorgegangen werden. In besonderen Fällen erfolgt die Beschlagnahme der Fahrzeuge.

„Die Beratende Versammlung des Landes Baden“

Diese Erinnerungsschrift enthält in deutscher und französischer Sprache außer einem Vorwort des Herrn Präsidenten des Staatssekretariats den Wortlaut der Ordinance 65 über die Errichtung einer Beratenden Landesversammlung für Baden, die Ansprachen der Eröffnungssitzung und die Schlußworte des Präsidenten Dr. Person nach Annahme des Verfassungsentwurfs in der Sitzung vom 21. April 1947. In einem längeren Aufsatz wird die wechselvolle Geschichte der badischen Volksvertretung von den Anfängen parlamentarischen Lebens im Jahre 1818 bis zur sogenannten Machtübernahme 1933 behandelt. Der Freiburger Archivdirektor Dr. Hefele bringt in seinem Aufsatz über das Kaufhaus, wo die Landesversammlung ihre Plenarsitzungen abhielt, fesselnde Einzelheiten aus der Bau- und Kulturgeschichte dieses Prachtbaus am Freiburger Münsterplatz. Kurze biographische Angaben über die Abgeordneten der Versammlung beschließen die Schrift, der auch Abbildungen beigegeben sind.

Kreisstadt Lahr

Wo wird in Lahr gewählt?

Für die Landtagswahl und Volksabstimmung am kommenden Sonntag ist unsere Stadt wiederum wie bei den vorhergegangenen Wahlen in 17 Stimmbezirke eingeteilt. Die Einteilung der Wahlräume, Stimmbezirke und Straßen ist aus einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, die an den Anschlagstulen zu lesen ist, zu ersehen, worauf wir unsere Leser und Leserinnen an dieser Stelle besonders hinweisen möchten. Die Abstimmungslokale befinden sich im alten und neuen Rathaus, in der Friedrichschule, im Josefshaus und in der Kleinkinderschule an der Schanze. Für die Abstimmungsberechtigten des Stadtteils Dinglingen sind die beiden Wahl-

Marie Antoinettes Besuch im Kloster Schuttern

Zur Geschichte der französisch-badischen Beziehungen

Auf ihrer Reise von Wien nach Paris verbrachte Marie Antoinette, Tochter Maria Theresias und Braut des französischen Thronfolgers, ihre letzte Nacht auf deutschem Boden im Kloster Schuttern, der unweit Lahr in der Ebene des Rheins gelegenen Benediktinerabtei. Ein Klosternovize hinterließ in den Annalen der Abtei Aufzeichnungen über diesen denkwürdigen Besuch.

Seit Wochen hatte ein kaiserlicher Kurier die Ankunft der Prinzessin gemeldet. Am Nachmittag des 5. Mai 1770 erschienen als Vorbote drei Wagen mit Tafel- und Küchengerätschaften; ihnen folgte ein Gefährt mit feinen Weinen. Am 6. Mai trafen in der Morgenfrühe zwölf Nobeldarsteller ein, später viele Gäste, darunter Abt Jakob Trautwein von Gengenbach, sowie der Probst des Stifts von Baden-Baden, der Bruder des Abtes von Schuttern. Die Nobeldarsteller titulierten den Abt von Schuttern „Exzellenz“. Dieser Titel wurde ihm im Auftrag des Kaisers anlässlich dieses Besuches verliehen. Die Patres saßen an ihren gewöhnlichen Plätzen, ihnen gegenüber in langen Reihen die Gäste. Nach dem Mittagsmahl begab man sich in die Abtei; man erwartete die Ankunft der zukünftigen Königin von Frankreich.

Als der Wagen Marie Antoinettes einfuhr, läuteten die Glocken, feuerten die Geschütze. Der Abt hielt eine Ansprache an den hohen

lokale in der Volksschule eingerichtet. Lediglich für die Wähler und Wählerinnen des Stimmbezirks 6 tritt gegenüber bisher eine Änderung dahingehend ein, als sich das Wahllokal jetzt im Nebenzimmer des Gasthauses „zum Falken“ und nicht mehr im Gebäude des Arbeitsamtes befindet. Gehe jedermann frühzeitig zur Wahl. Wahlpflicht ist Staatsbürgerpflicht!

Frauenversammlung. Es gehört viel Glauben an die Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit des deutschen Menschen dazu, die Frau unter den derzeitigen Verhältnissen zur politischen Mitarbeit aufzurufen. Ist doch gerade das Leben der Frau, abgesehen von allen sonstigen Nöten, heute ein einziger, zermürbender Kampf um die allernotwendigsten Dinge des Lebens, — ein Kampf, der die Kraft jedes Einzelnen über Gebühr beansprucht. Um so erfreulicher ist es, daß sich zu dem von der Demokratischen Partei angesetzten Vortragsabend von Frau Studienrätin Dr. Teutsch, Freiburg, so viele Frauen eingefunden haben, die den Ausführungen der Rednerin mit größtem Interesse folgten. Klar und für jeden leicht verständlich erläuterte Frau Dr. Teutsch die einzelnen Artikel des Verfassungsentwurfes, der in der Wahl am 18. Mai zur Abstimmung vorgelegt werden soll, besonders die Abschnitte, die altes demokratische Gedankengut verkörpern. Der Vortrag zeigte die zwingende Notwendigkeit auf, zusammenzutreten und mitzuhelfen, wenn je wir aus der furchtbaren Not der Jetztzeit wieder herauskommen wollen. Gerade für die Herausstellung des Gedankens gemeinsamer Aufbauarbeit zum Wohle aller sei Frau Dr. Teutsch besonders gedankt; dazu wird man wie immer, so auch jetzt viele Frauen bereit finden. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht; doch hörte man da und dort den Wunsch laut werden, die Frauen gelegentlich zu einer Besprechung einzuladen, bei der alle die Fragen diskutiert werden könnten, die das Leben der Hausfrau und Mutter heute so unendlich stark belasten.

Emil Ohnmacht 80 Jahre alt. Am 18. Mai vollendet Emil Ohnmacht, Kreuzstraße 7, einem alten Lahrer Geschlecht entstammend — der Namen Ohnmacht wird schon 1662 im Lahrer Bürgerbuch genannt — sein 80. Lebensjahr. Bei der Firma Moritz Schauenburg erlernte Ohnmacht die Buchdruckerkunst. Als Schriftsetzer war er bei der Firma Herder in Freiburg tätig. Von 1919 bis 1940 war er Hausmeister bei der Deutschen Bank in Kehl. Seit der Räumung Kehls lebt Ohnmacht, der sich einer guten Gesundheit erfreut, in seiner alten Heimat. Seine Vorfahren waren in Lahr als Handwerker (Bäcker, Wagner, Kammacher usw.) tätig. Verheiratet war der Jubilar mit Frau Babette Hamm aus Auenheim, die 1940 starb.

Amtseinführung des Stadtpfarrers Leicht.

Einen festlich-frohen Tag seltener Art beging die hiesige katholische Stadtpfarrei St. Peter und Paul nach einer Pause von 42 Jahren am vergangenen Sonntag. Die feierliche Amtseinführung des neuernannten Stadtpfarrers Herrn Hugo Leicht. Vom Pfarrhaus in feierlichem Zuge abgeholt, hielt der neue Stadtpfarrer seinen Einzug in das prächtig geschmückte Gotteshaus. Der Dekan des Kapitels Lahr, Pfarrer Merkle aus Ethenheimmünster, brachte die Einsetzungsurkunde des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg zur Kenntnis der äußerst zahlreich versammelten Angehörigen der Pfarrgemeinde. Eingangs seiner Predigt konnte der Vertreter des Erzbischofs eine stattliche Anzahl von Ehrenvätern von hier und auswärts, die Vertreter von Staat und Stadt, an der Spitze Herrn Staatssekretär und Oberbürgermeister Dr. Waeldin, begrüßen. Nach einer Würdigung der großen Verdienste in 42jähriger Wirksamkeit des Geistlichen Rats Popp als Stadtpfarrer von Lahr umriß der Dekan in einer gedanken-

tiefen Predigt die hohe und schwere Aufgabe des Seelsorgers in der heutigen schweren Zeit. Es folgte sodann der Akt der eigentlichen Einsetzung des neuen Stadtpfarrers, beginnend mit dem Bekenntnis des Glaubens und dem Gelöbnis des Gehorsams gegen seinen Bischof mit dem Versprechen, den Pfarrangehörigen ein treuer und guter Seelsorger, ein gewissenhafter Wahrer der Rechte und Verwalter der Güter der Kirche zu sein. Nach der Uebergabe der Schlüssel zur Kirche zelebrierte der neue Stadtpfarrer ein leviertes Hochamt, bei dem der gutgeschulte Kirchenchor unter der Leitung seines Dirigenten Schultheiß, unter Mitwirkung zahlreicher Lahrer Musikfreunde die Missa in F von Pempauer für Chor, Orchester und Orgel, die von Musiklehrer Boeres gespielt wurde, in meisterhafter Weise zum Vortrag brachte. Nach Beendigung der eindrucksvollen Feier der Investierung durfte Herr Stadtpfarrer Leicht die Glück- und Segenswünsche des Herrn Oberbürgermeisters, des hiesigen Stiftungsrates und der Vertreter der Gemeinde Neuhausen, woselbst Herr Leicht zuletzt tätig war, neben denen unzähliger vieler anderer Gratulanten entgegennehmen.

Zirkus Belli in Lahr. Zurzeit gastiert Zirkus Belli in Lahr. Der genannte Zirkus traf in diesen Tagen mit einem Sonderzug von Rastatt kommend hier ein, wo er schon mit großer Spannung erwartet wurde. Die Frage ging von Mund zu Mund, zumal bei der Jugend, was wird Zirkus Belli bieten? Bei der Eröffnungsvorstellung drängten sich Menschenmengen um die Kasse, um sich noch einen guten Platz für die Galavorstellung zu sichern. Das Publikum wartete schon voller Ungeduld auf den Beginn der Vorstellung, während die Kapelle Held mit flotten Musikstücken für die Unterhaltung sorgte. Nun ein Aufatmen: Die Vorstellung beginnt! Zirkus Belli macht mit seinen Anschlägen keine Phrasen; dies beweist uns das zweistündige, pausenlos abrollende, abwechslungsreiche Programm. Ob Fräulein Eleonore als Ballerina tanzend und springend auf dem galoppierenden, blanken Pferderücken oder vereint mit ihren beiden Geschwistern Charlotta und Alexe im Gleichklang dreier Herzen voller Anmut und Schönheit auf dem Drahtseil — überall sehen wir vollendete Artistenkunst. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Artisten Kuhlmann und Horstini. Kuhlmann verliert sich an dem schwingenden, asiatischen Ring seinen gesunden Humor nicht. In diesem Sinne leistet er seine gefährliche Arbeit in der Luft. Bemerkenswert sind die Pferdedressuren von Zirkus Belli, sei es Direktor Giovanni Belli mit seinen Freiheitsdressuren im Viererzug oder seiner Meisterdressur der kleinsten Shetland-Ponys oder Luciana und Tochter mit ihren edelsten Lippizianer Hengsten, spanische hohe Schule reitend. „Dimka“, das Wunderpferd weiß dem Publikum zu verstehen zu geben, daß es nicht nur schlaue Menschen gibt, sondern auch Tiere. Die uralten Clowns und Auguste verstehen gar zu gut, die Lachmuskeln ihres Publikums zu reißen. Die modernen, atemberaubenden Cowboy-Spiele von Patty mit seiner entzückenden

Partnerin dürfen auch nicht vergessen werden, denn auch ihnen wurde größte Bewunderung entgegen gebracht. Das Charlotta-Ballett mit seinen charmanten Tänzerinnen war eine recht angenehme Abwechslung. Hervorragend arbeiten die vier Pontios, die Meistergladiatoren in ihrem wirklich fabelhaften Pyramidenbau. Die Schulleiterin Luciana arbeitet mit ihrem Lippizianer Hengst aus der bekannten Wiener Reitschule hervorragend. Eine besondere Überraschung bot Afra — die Frau, die Gedanken lesen kann. Einem manchen Besucher wurde es schwer ums Herz, denn nicht ein jeder gab seine Geheimnisse preis. Es ist schwer, irgendein Einzelebendiges auszusprechen, denn jedem einzelnen Artisten des Familienzirkus Belli gebührt sein wohlverdientes Lob. Auch die folgenden Vorstellungen waren gut besucht.

Neue Marken. Als dieser Tage zum ersten Male auf dem hiesigen Postamt die neuen 24-Pfennig-Briefmarken des Landes Baden verkauft wurden, war der Andrang zum Posthalter besonders groß. Schon lange Zeit ist vergangen, seit man die letzten Postwertzeichen erstehen konnte. In der Zwischenzeit hat man sich dann damit behelfen müssen, jeden einzelnen Brief zur Post zu tragen und das Porto in bar zu bezahlen. Jetzt kann man also wieder selbst frankieren, und zwar mit einer 24-Pfennig-Briefmarke, auf der das Rastatter Schloß abgebildet ist.

Standesamt Lahr

7. Mai: Erika Maria-Vater: Oskar Haas, Fuhrunternehmer in Oberweier
8. Mai: Wolfgang, Vater: Franz Anton Glatz, Bäckermeister in Seelbach. 9. Mai: Regina, Vater: Hermann Fleig, Schuhmacher in Sulz.
9. Mai: Wolfgang Ernst, Vater: Ernst Erlewein, Meßner in Seelbach. 10. Mai: Maria, Vater: Franz Ohl, Dachdecker in Lahr. 12. Mai: Harald Ludwig, Vater: Ludwig Wolf, Erdarbeiter in Lahr. 12. Mai: Ursula Ilse, Vater: Hermann Gustav Lauber, Hilfsarbeiter in Lahr. 12. Mai: Albert Erwin, Vater: Erwin Kern, Landwirt in Meissenheim.
Eheschließungen: 10. Mai: Karl Friedrich Falk, Kraftfahrer, wohnhaft in Lahr, und Elsa Maria Dilli, ohne Beruf, wohnhaft in Ethenheim. 10. Mai: Justus Wilhelm Trunk, Elektriker, wohnhaft in Lahr, und Lina Luise Bucherer, Krankenschwester, wohnhaft in Lahr. 10. Mai: Hans Bente, Monteur, wohnhaft in Linderhausen, und Elisabeth Hildegard Gafmann, wohnhaft in Lahr. 10. Mai: Max Johann Hausmann, Handelsvertreter, wohnhaft in Freiburg, und Ida Regina Fellhauser, Kinderschwester, wohnhaft in Lahr. 12. Mai: August Ferdinand Pfänder, kaufm. Angestellter, wohnhaft in Lahr, und Maria Agnes Theresia Berger, ohne Beruf, wohnhaft in Lahr.
Sterbefälle: 7. Mai: Karl Pottiez, Tapeziermeister, 68 Jahre. 10. Mai: Sophie Henriette Funk, geb. Jolas, Lahr, 66 Jahre. 12. Mai: Gottfried Heitz, Res.-Lokomotivführer, Niederschopfheim, 40 Jahre. 15. Mai: Wilhelm Dirian, Schriftsetzer, Lahr, 38 Jahre. 15. Mai: Luise Eichhorn, Rentnerin, Kippenheim, 75 Jahre.

Die Kreisgemeinden berichten

Seelbach. Der Männergesangverein „Liederkrantz“ erfuhr unter Stabführung von Altbürgermeister Th. Simon die Bewoher unseres alten Marktleckens durch einen frohen Morgengruß. Von drüben am Walde im Lauenberg, wo ehemals Ludwig Auerbach so manche seiner dichterisch-verträumten Stunden verbrachte, an dem nach ihm benannten „Ludwig-Auerbach-Brunnen“ und noch an verschiedenen anderen Stellen bis hinunter zum Ortsteil Steinbach erklang in wechselnder Folge eine Reihe unserer schönsten Heimatlieder in den frühsonntäglichen Maimorgen. Dem „Liederkrantz“ und seinem Dirigenten gebührt hierfür ein herzliches Dankeswort.

Schuttern. Es sind nicht wie in früheren Jahren die Maikäfer, die die Erwachsenen, vor allem aber die Jugend, in diesen Maitagen suchten. Der Zeit nach, in der sie sich in diesen Tagen schon über die ersten grünen Blätter der Frühkartoffeln hermachen, könnte man sie allerdings auch als „Mai-Käfer“ überster Art bezeichnen. Allorts auf den Feldern kann man bei näherem Hinsehen schon Kartoffelkäfer beobachten. So konnte auf einem kleinen Kartoffelgrundstück in einem Hausgarten von dem Besitzer schon ein ganzes Glas voll dieser Schädlinge gefangen werden. Daraus ergibt sich die Mahnung an alle Kartoffelbesitzer, schon jetzt Nachschau zu halten und bei stärkerem Auftreten sofort mit einer organisierten Spritzung zu beginnen, damit dieser Gefahr wirksam und frühzeitig genug begegnet werden kann. Gleichzeitig ist es auch notwendig, schon jetzt an die Beschaffung von Spritzmitteln zu denken.

Schuttern. In einer der letzten Nächte wurde in der hiesigen Zigarrenfabrik Faifit wiederum ein Einbruch versucht. Die Diebe wollten durch Sprengung des Schlosses an der Eingangstür in das Fabrikinnere eindringen. Als ihnen dies nicht gelang, versuchten sie mit einer Leiter durch ein Fenster einzusteigen. Bei dieser Arbeit wurden die Diebe gestört und sahen von ihrem Vorhaben ab. Bei einem Einbruch vor einigen Wochen fielen den Tätern größere Mengen Rauchwaren in die Hände.

Nonnenweier. Am Samstagabend fand in der „Linde“ eine Wahlversammlung der Demokratischen Partei statt. Nach der Eröffnung durch den Ortsvorsitzenden, Gemeinderat Frenk, sprach Landesökonomierat

Vielhauer über das Thema: „Landvolk, Staat und die politischen Parteien“. Seine vortrefflichen Ausführungen, die vor allem die brennendsten Gegenwartsfragen der Landwirtschaft von der politischen Seite her beleuchteten, gipfelten in der Feststellung, daß die Demokratische Partei das Sammelbecken aller aufbauwilligen Kräfte des Landes sei, die frei ist sowohl von radikaler als auch von klerikaler Bindung.

Kippenheimweiler. Am 9. Mai feierte unsere älteste Mitbürgerin Marie Weinacker, Witwe, in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Enkel und Urenkel den 90. Geburtstag.

Ethenheim. Dieser Tage war hier das Gerücht vom Fund einer Kindsleiche verbreitet. Behördliche Nachforschungen ergaben, daß auf dem Kalhenberg eine Schachtel mit Wäde gefunden worden war, wozu das Gerücht, vom Fund einer kleinen Leiche getreten ist. Die Wädestücke, die vermutlich von einem Diebstahl herrühren, hat die hiesige Gendarmerie in Verwahrung genommen. Wer Wädestücke vermisst, wolle dies der hiesigen Gendarmerie unverzüglich melden.

Ethenheim. Robert Straub, Sesselmacher, und seine Frau Therese geb. Vögele, feiern am Samstag ihr goldenes Ehejubiläum. Der 40jährige Ehegatte arbeitet noch in seinem Beruf.

Grafenhausen. Letzte Woche starb der Landwirt und Schumacher Franz Junele nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren. Der arbeitsame und geachtete Bürger hatte noch bei der Beschließung vor zwei Jahren seine Scheune verloren; auch ist der einzige Sohn nicht zu Hause, sodaß eine große Sorgenlast auf dem Manne geruht hatte.

Lehrmeisterprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Baden-Baden wird im Juni die Abnahme von Lehrmeisterprüfungen im Hotel- und Gaststättengewerbe durchführen. Die Prüfungsabnahme erfolgt im Koch- und Kellerberuf. Zur Prüfung zugelassen werden Gehilfen, welche den Nachweis über die ordnungsgemäße Berufsausbildung in dem anerkannten Lehrberuf, gegebenenfalls über die entsprechende Abschlußprüfung erbringen und mindestens über eine fünfjährige Tätigkeit in einem dem Lehrmeisterberuf entsprechenden Beruf verfügen.

Sparsamkeit und Sauberkeit in der Verwaltung verbürgt die Demokratische Partei: Wählt Liste 3

Hebelfeier im Wiesental

Hausen i. W. In einem der Not der Zeit angepaßten Rahmen, aber in würdiger Form und in einer Art, die ganz dem Wesen des Gehrten entsprach, feierte die Gemeinde Hausen den Geburtstag ihres großen Sohnes, des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel. Die Bevölkerung des Dorfes, die Hausener Trachtenkapelle in der Uniform der alten Bürgergarde, Schulkinder, Männer und Frauen aus dem Wiesental und mitten unter ihnen 220 Basler Damen und Herren waren unter dem Hebel-Denkmal zwischen Kirche und Rathaus versammelt, als Bürgermeister Schleith am Samstag nachmittag die Feier eröffnete. Als Vertreter der Basler Hebel-Stiftung hielt der Redakteur Kleiber die Festansprache. Seine Huldigung galt nicht allein dem Dichter, sondern mehr noch dem Menschen Hebel, der den heutigen vor allem als ein Wegbereiter zu wahrer Menschlichkeit erscheinen müsse. Ministerialdirektor Fleig überreichte im Auftrag des badischen Staatssekretariats für Kultur und Unterricht den Hebelpreis für das Jahr 1947 an den Freiburger Dichter Franz Schneller, der vor allem in seinem jüngsten Werk „Brevier einer Landschaft“ Worte gefunden habe, die ihn zum echten Nachfahren Johann Peter Hebels stempeln. Das in glücklicheren Zeiten sich anschließende „Hebelmaehl“ mußte in diesem Jahre ausfallen, doch

wurden nach alter Tradition die 12 alten Männern und Frauen aus Hausen mit Kaffee und Kuchen bewirtet, indes die Dorfjugend mit einem reizvollen Umzug den großen Sohn der Gemeinde ehrte.

In Lörrach, das das Gedenken an den Dichter J. P. Hebel über mehrere Tage ausdehnte, begannen die Feiern mit einer alemannischen Dichtertunde. Ihr folgte das eigentliche Hebelfest mit Festgottesdienst, Umzug und Trachtenball, das in diesem Jahre einen Umfang erreichte, wie nie zuvor. Zum 1. Mal seit Beendigung des Krieges hatten die französischen und schweizerischen Grenzstellen in einem großzügigen Abkommen die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Basler Bevölkerung, beinahe ungehindert durch Grenz- und Zollschwierigkeiten, Lörrach besuchen konnte. Rund 23 000 Basler überschritten zwischen Riehen und Lörrach-Stetten die Grenze, beladen mit Liebesgaben, von Zehntausenden aus Lörrach, dem Wiesental, dem Markgräflerland und darüber hinaus dem ganzen badischen Oberland erwartet. Die Stadt hallte wider von der Freude des Wiedersehens, das nach langen, schmerzlichen Kriegsjahren nun endlich zustande gekommen war, wenn es auch vorerst nur für einen Tag gelten konnte.

Badische Chronik

Teningen. Administrateur Général Laffon, in Begleitung des Délégué Supérieur für Baden, P. de, des Directeur des Affaires administratives und des Directeur de l'Information, hat am Samstag die Film-Studios eingeweiht. Anlässlich dieses Besuches wurde die Synchronisation eines Filmes vorgeführt, um zu zeigen, welche hohen Grad die Nachsynchronisierung heute erreicht hat. Administrateur Général Laffon dankte all denen, die ihren Teil zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, das dem Film in Baden große wirtschaftliche Möglichkeiten bietet.

Bötzingen a. K. Die Gendarmerie nahm einen 34 Jahre alten Arbeiter fest, nach welchem seit einigen Monaten gefahndet wurde. Der aus Aha stammende Mann hatte im März seine Arbeitgeberin, eine Bäuerin von hier im Stall ihres Anwesens niedergeschlagen und war unter Mitnahme von Lebensmitteln, eines Fahrrades und anderer Gebrauchsgegenstände geflohen. Ein Bötzingen Einwohner, der auf Besuch im Schwarzwald war, erkannte den Gesuchten am Bahnhof und veranlaßte seine Festnahme.

Freiburg. In der Woche vor Pfingsten finden die Neuwahlen für die Mitglieder des Allgemeinen Studentenausschusses statt. — Vom 27. bis 31. Mai werden keine Vorlesungen gehalten. Fortsetzung des Sommersemesters am Montag, 2. Juni.

Freiburg. Der Rebschutzdienst des Staatl. Weinbauinstituts gibt Folgendes bekannt: Wo im vergangenen Jahr der Rote Brenner aufgetreten ist, sollte heuer eine vorbeugende Bekämpfung durchgeführt werden. Man verwendet dazu entweder 1%ige Kupfervitriolkalkbrühe oder 1 1/2%ige Brühe eines fertigen Kupferkalkmittels. Die Blätter müssen unter- und oberseits behandelt werden. Nach Eintritt wärmeren Wetters spritze man möglichst bald. Bei Fortdauer des bisherigen kühlen Wetters sollte sicherheitshalber bis Mitte Mai gespritzt werden, am besten mit einem fertigen Kupferkalkpräparat, da Kupfervitriolkalkbrühe bei kühler Witterung leicht Verbrennungen verursacht. Eine zweite Spritzung gegen den Roten Brenner wird je nach dem Wachstum der Reben 5 bis 8 Tage nach der ersten erforderlich sein.

Triberg. Zwei Jahre nach der unseligen Sprengung konnten die letzten Wiederaufbauarbeiten im Triberger Kehrtunnel abgeschlossen werden. Die Instandsetzung des schwer beschädigten Bauwerks, das zu den interessantesten Kunstwerken an der Schwarzwaldbahn zählt, waren außerordentlich schwierig. Durch die Sprengung waren rund 2000 Kubikmeter Felsmassen eingestürzt, außerdem waren verschiedene Quellen im Berge zutage getreten. Sie mußten abgeleitet und sorgsam verstopft werden. Die sofort nach der Besetzung aufgenommenen Arbeiten mußten sich zunächst darauf beschränken, durch Schutt und Trümmer einen Weg zu bahnen, so daß der Verkehr wenigstens einseitig aufrecht erhalten werden konnte. Das gelang infolge der starken Steigung im Tunnel nur verhältnismäßig sehr rasch. Der eigentliche Aufbau des Kehrtunnels beanspruchte aber wesentlich mehr Zeit, da das Tunnelgewölbe zonenweise erfolgen konnte. Mit der Widerinstandsetzung des Kehrtunnels war auch die Glasröhrenbrücke in Triberg verbunden. Der Zugverkehr auf diesem wichtigen Abschnitt der Schwarzwaldbahn ist nun keinen Beschränkungen mehr unterworfen.

Triberg. Dieser Tage fuhr ein schwerer Lastwagen in scharfem Tempo in der Gerwigstraße auf einen Chausseebaum, der durch die Wucht des Aufpralles entwirrt wurde. Die Insassen kamen mit geringfügigen Schürfnungen davon. — Gegenwärtig rollen in immer größerem Umfang Züge heimkehrender Kriegsgefangener durch die hiesige Station. Die Freude der Heimkehrer wird mit viel stiller Hoffnung erwidert. Auch hier sind in den letzten Tagen mehrere Gefangene aus Frankreich zurückgekehrt. — Eine wesentliche Erleichterung für die umliegenden Gemeinden bedeutet die Wiedereinführung des Postautoverkehrs. Der Wagen verkehrt ab

6. Mai und befährt die bisherige Strecke Triberg—Schonach—Schönwald und Furtwangen, jeweils Dienstag, Mittwoch und Freitag. Die Fahrpläne sind an den Haltestellen ausgehängt. — Der infolge des verheerenden Hochwassers im Jahre 1944 fast völlig zerstörte Weg von der Hauptstraße nach Gremelsbach, der bisher nur notdürftig ausgebaut und kaum befahrbar war, wird nun auf dem Wege des Notdienstesatzes durch die Gemeinde Gremelsbach ausgebaut, so daß die Straße künftig auch für größere Fahrzeuge befahrbar wird. — Das Standesamt meldet vom Monat April: 5 Geburten, 4 Eheschließungen und 14 Sterbefälle. In den genannten Zahlen bei Geburten und Sterbefällen sind auch Auswärtige enthalten, die sich während des Monats April im hiesigen Krankenhaus befanden.

Rheinfelden. Am Himmelfahrtstag wurde hier im Zeichensaal des Schulhauses eine Schau von Werken heimischer Künstler eröffnet, die unserer Bevölkerung und allen Freunden der Kunst bis zum 26. Mai zugänglich ist. Die Ausstellung steht unter dem Motto „Künstlerisches Schaffen in Rheinfelden“. Die Schau zeigt erstmalig in größerem Umfang dem Besucher das Schaffen einheimischer Künstler. Im ganzen werden 62 Werke gezeigt. Die Ausstellung wird veranstaltet vom Kulturausschuß der Stadt Rheinfelden.

KURZNACHRICHTEN AUS ALLER WELT

Für Deutschland bestimmte rund 42 000 Sack Post und 120 000 Kilogramm Cralog-Liebesgabenpakete trafen in Bremen ein. Weitere amerikanische Frachter brachten 7 720 Tonnen Mehl, 13 370 Tonnen Kartoffeln für die britische Zone, sowie 3 500 Tonnen Düngemittel für die amerikanische Besatzungszone.

Eine der wichtigsten Abteilungen der britischen Militärregierung in Deutschland wurde aufgelöst. Es ist dies die Abteilung für innerpolitische Angelegenheiten und das Postwesen, die mit dem Erziehungs- und dem öffentlichen Gesundheitsdienst, der öffentlichen Sicherheit, mit der Regelung religiöser Angelegenheiten, der örtlichen Verwaltungsfragen und dem Postwesen betraut war. Im Anschluß an die Wahlen in den verschiedenen Ländern hat sie ihre Befugnisse an die neuen deutschen Länderregierungen abgetreten.

Die Binnenschiffer haben auf ihrer Tagung in Mannheim beschlossen, ab sofort im Hinblick auf die schlechte Ernährungslage die zwölfstündige Nachtruhe durchzuführen.

Die amerikanische Besatzungspolizei mußte am Samstag nachmittag mit Schusswaffen und Tränengasbomben bei einem Aufruhr in dem polnischen Verschlepplager Altstadt in Bayern eingesetzt werden, der wegen der Einsetzung neuer Verwaltungsbeamter durch die UNRRA-Lageroffiziere ausgebrochen war. Niemand wurde dabei verletzt. Die Besatzungspolizei stellte bis 19 Uhr die Ruhe wieder her.

Der Gesundheitsausschuß des Länderrats erörterte in Stuttgart ein Angebot des dänischen Roten Kreuzes, nach dem in der US-Zone Deutschlands mit Hilfe dänischer Ärzte und Impfstoffe Maßnahmen gegen die Tuberkulose ergriffen werden sollen.

Die beiden früheren „Ehrentempel“ am Münchener Königlichen Platz sind jetzt nach ihrer Sprengung bis auf die Sockel abgetragen. Dem Platz soll durch die Anpflanzung von Baumreihen wieder sein früheres Aussehen gegeben werden.

Der erste Transport von 1000 deutschen Flüchtlingen ist von Kopenhagen zur Rückkehr in die Sowjetzone abgegangen. Die Heimkehrer fahren über Warnemünde. In Nordrhein-Westfalen sind nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums vom Samstag Sperrgebiete für die Dauer der Erntezeit gebildet worden, um eine wirksamere Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu ermöglichen. In dem Sperrgebiet dürfen sich nur Personen aufhalten, die dort ansässig sind oder dort arbeiten. Verstöße gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafen bis zu 100 000 Mark oder mit Gefängnis bestraft.

Säckingen. Bei einer Bürgermeisterversammlung des Kreises Säckingen wurde die ablehnende Haltung der Landbevölkerung gegenüber der Einführung der neuen Sommerzeit hervorgehoben, da sie vor allem in der Landwirtschaft zu zahlreichen kaum überwindbaren Schwierigkeiten führe. Außerdem, so wurde betont, befürchte man gesundheitliche Schäden für die Kinder. Sehr unangenehm waren die Auswirkungen für die auswärtig wohnenden Schüler und Arbeiter, die nun um 3 Uhr normaler Zeit aufstehen müssen, nur um rechtzeitig in der Stadt zu sein.

Waldshut. In der Nacht zum Freitag brach in der Magazinhalle der Lonzawerke aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das die ganze Halle einäscherte. Sämtliche Vorräte des umfangreichen Werkes mit wertvollen Ersatzteilen, Motoren, Ledertreibriemen und sonstigem Zubehör wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt, liegt aber wesentlich höher, da viele verbrannten Materialien heute kaum oder nur unter den schwierigsten Umständen beschafft werden können.

Stockach. Ein 25 Jahre alter ehemaliger HJ-Führer aus Nenzingen hatte sich eine Liste mit den Namen von 46 Personen angelegt, die angeblich Mitglieder der NSDAP gewesen waren. Die Liste wollte er an die Militärregierung weiterleiten, damit die betreffenden Personen bei Requisitionen besonders stark herangezogen würden. Dadurch glaubte er sich selbst vor solchen Maßnahmen zu schützen. Wegen seiner verwerflichen Handlungsweise und wegen falscher Angaben im Fragebogen verurteilte das Militärgericht diesen üblen Denunzianten zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe.

Jestetten. Arbeiter des ehemaligen Zollausschlußgebietes wandten sich an den Bürgermeister der Gemeinde Jestetten, um ihn zu veranlassen, bei den Behörden wegen der geplanten starken Einschränkung der bisher gegebenen Bewilligungen zur Arbeitsaufnahme in der Schweiz vorstellig zu werden. Es steht zu hoffen, daß die besonderen Belange der Arbeiter im ehemaligen Zollausschlußgebiet wegen der eigenartigen geographischen Lage des Gebietes Berücksichtigung finden. Wie wir erfahren, haben die Vorstellungen des Bürgermeisters wohlwollende Unterstützung seitens der Behörden gefunden, die bemüht sind, der bisherigen Lage gerecht zu werden.

Schallbach. Auf dem Platz unter der Linde gab die Dorfmusik von Binzen einige wohlgeklungene Stücke zum Besten. Wir danken den Musikanten für die frohe Feierstunde nach harten Arbeitstagen und freuen uns auf ein Wiedersehen. — Aus der Gemeinde Schallbach wurden heute 7 Stück Zuchtvieh aus den Jungviehweiden Hagenbachhof und Erlendobden aufgetrieben.

400 Bunker und sämtliche anderen Luftschutzbauten aus der Kriegszeit, die mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Mark in Bremen errichtet wurden, sollen auf Grund einer Entscheidung der amerikanischen Militärregierung gesprengt werden.

Zwei Waldbrände bei Berlin, die sich über eine Fläche von 320 000 Quadratmeter erstreckten, brachen am Freitag fast gleichzeitig in den späten Mittagsstunden aus. Durch den verstärkten Einsatz der Berliner Feuerwehr konnte der Brandherd nach mehreren Stunden gelöscht werden.

Der Gouverneur der rumänischen Staatsbank, Tiberiu Mosoiu, verließ heute vormittag Bukarest im Flugzeug, um in Zürich über eine neue Anleihe zu verhandeln. Dort soll er mit einem Vertreter der amerikanischen Banken in Zürich zusammentreffen. Mosoiu wird sich wahrscheinlich auch noch nach Paris und Brüssel begeben.

Eine französische Truppenparade fand am Sonntag in Berlin-Reinickendorf vor den Generalen Roger Nolet, Jean Ganebal und Robert Gromard statt.

Zwei Privatflugzeuge stießen am Sonntag in voller Fahrt über dem Flugplatz Keerberghen, 30 Kilometer von Brüssel, zusammen. Drei Personen wurden getötet.

Die Nordseeinsel Pellworm hat ihren Beschluß aufgehoben, an Stelle der doppelten Sommerzeit die mitteleuropäische Normalzeit einzuführen. Somit wurde auch in Pellworm die doppelte Sommerzeit eingeführt.

Ein Erdbeben, das 13 Sekunden dauerte, wurde in Catanzaro in Kalabrien verzeichnet. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere wurden beschädigt. Drei Personen wurden getötet, weitere 300 Personen verletzt.

Die in Ankara erscheinende Zeitung „Akham“ meldet, daß amerik. Experten im Juni mit der Anlage eines neuen Flugplatzes bei Ankara beginnen werden. Außerdem werden sie die Flugplätze bei Yechilkeuy, Izmir und Adana modernisieren. Für diese Arbeiten werden 33 Millionen türkischer Pfund benötigt werden.

Wetterbericht

Schwache Störungslinie, die z. Zt. über Frankreich liegt, wird auch in unserem Bereich wetterwirksam werden. Später wieder Beruhigung. Wettervorhersage bis Wochenende: Die Witterung anfangs kühler, bewölkt, mit gewitterigen Schauern, etwas Kühle, später wieder Wetterberuhigung.

Goethestadt im Badnerland

Erinnerungen an Emmendingen
Es dürfte kaum eine süddeutsche Kleinstadt geben, die die Erinnerung an Goethe und die Goethezeit so pietätvoll wahrt wie Emmendingen im Breisgau, auf dessen altem Friedhof, zwischen den Gräbern alter Adelsgeschlechter, Goethes Schwester Cornelia ruht. Einen Goethepark und einen Goetheplatz gibt es in Emmendingen; Gedenktafeln am „Löwen“, am ehemaligen Gremppischen Hof (in dem Cornelia wohnte), am Hause des Schusters Süß in der Lammgasse halten das Gedächtnis an die Goethezeit wach; ebenso Bilder und Dokumente im Heimatmuseum, das im alten Markgrafenschloß untergebracht ist. Dieses Schloß erinnert zugleich an die wechselvolle Geschichte der Stadt.

Vor 850 Jahren wird Emmendingen urkundlich erstmals genannt. Am 1. Januar 1590 erhob der badische Markgraf Jakob III., der in Emmendingen residierte, den Marktflecken zur Stadt. Den „Tennenbacher Hof“ ließ er zum Markgräflichen Schloß umbauen. Ein Segen für die Stadt wie für das ganze Badnerland war die Regierungszeit des Markgrafen Karl Friedrich. Er war es auch, der Goethes Schwager, den Frankfurter Advokaten Johann Georg Schlosser, im Jahre 1774 als Oberamtmann nach Emmendingen berief. Schlosser war ein befähigter Beamter voll reformatorischer Pläne. Er veranlaßte die Abhaltung von Frucht- und Viehmärkten und gründete die ersten Kranken- und Waisenhäuser. Für Cornelia hatte er wenig Zeit. Lichtblicke im Dasein Corneliens in Emmendingen waren die zahlreichen Besuche. Schlossers Haus war der Treffpunkt bedeutender Persönlichkeiten aus Straßburg und Kolmar, aus Freiburg, Basel und Zürich; Lenz, Lese, Pfeffel, Lavater, Oberlin, Herzog Karl August von Weimar u. a. kamen nach Emmendingen; auch Dr. Zimmermann, ein Freund Lavaters, welcher der seelisch und körperlich kranken Cornelia Heilung bringen sollte. Im Jahre 1775 kam Goethe im Wertherkostüm nach Emmendingen, zur größten Freude der Schwester. Lenz begleitete ihn. Sieben Tage weilten die beiden in der Breisgaustadt. Die „Goethesäule“ im Garten beim „Gremppischen Hof“

Frauen, denkt an euere Kinder!

Wählt Liste 3

erinnert an den Besuch. Daß dem Dichter die Umgebung wohlgefiel, bezeugt Goethes Äußerung: „Eine glückliche Gegend, noch im September alles grün, kaum hier und da ein Buchen- oder Eichenblatt gelb. Die Weiden noch in ihrer silbernen Schönheit. Ein milder Atem geht durch das Land; Trauben reifen. Jedes Bauernhaus mit Reben bis unters Dach, jeder Hof mit großer vollhängender Laube. Himmelsluft, weich, warm, feuchtlich. Man wird wie die Trauben reif und süß in der Seele. Wollte Gott, wir wohnten hier zusammen. Mancher würde nicht so schnell im Winter einfrieren und im Sommer austrocknen. Der Rhein und die klaren Gebirge in der Nähe, die abwechselnden Wälder, Wiesen und gartenmäßigen Felder machen die Menschen wohl und geben eine Art Behagen, das ich lange entbehre.“ Emmendingen, so wird von literarhistorischer Seite angenommen, schwebte dem Dichter auch vor, als er die anmutige friedliche Landschaft seines Epos „Hermann und Dorothea“ entwarf.

Am 8. Juli 1777, kurze Zeit nach der Geburt des zweiten Töchterchens, starb Cornelia. Im Gartenhaus zu Weimar empfing der Bruder die Nachricht, „Dunkler zerrissener Tag, Leiden und Träume“, lautet Goethes Tagebucheintrag. Anlässlich seiner Reise in die Schweiz, am 27. September 1797, besuchte Goethe Corneliens Grab.

Lenz eilte, sobald er die Nachricht vom Tode Corneliens erhalten hatte, nach Emmendingen, Schlosser zu trösten und „um am Grabe seines Schutzgeistes zu beten“. Lenz wurde krank; Schlosser übergab ihm dem Schuster Süß zur Pflege. Für die Kosten kam Herzog Karl August auf. Pfeffel besuchte, der im Zusammensein mit Goethe in Straßburg noch geniale Werke geschaffen hatte, nun aber, ohne den Freund, bei zunehmender Verdüsterung des Geistes verstummte.

Eine neue Staatslotterie für Südbaden und Südwürttemberg (franz. Zone) ist in Vorbereitung.

Die Lose werden in Bälde ausgegeben. Die Spieler der ehemaligen Reichs- und Staatslotterien aller, welche ein Interesse an dieser neuen Staatslotterie haben, werden gebeten, ihre jetzige Anschrift dem zuständigen Lotterien-Einnehmer mitzuteilen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen.

Bestellschein

Ich bestelle ab 1. Juni 1947 die Zeitung

„DAS NEUE BADEN“

Unterschrift:

Wohnort:

Straße und Nr.:

(Bitte deutlich schreiben.)

Wählt Liste 3: Für Freiheit der Wirtschaft und Erhaltung eines selbständigen Mittelstandes

DER SPORTBERICHT

Die Paarungen der süddeutschen Oberliga am 18. Mai:

Schweinfurt 05 — VfL Neckarau; 1. FC Nürnberg — Viktoria Aschaffenburg; VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth; FC Bamberg — Eintracht Frankfurt; Karlsruher FV. — Kickers Offenbach; SV. Waldhof — Phönix Karlsruhe; TSG. Ulm — Bayern München; BC Augsburg — Stuttgarter Kickers; FSV. Frankfurt — Schwaben Augsburg.

Handball-Oberliga.

Rotweiß Lörrach — VfL. Freiburg 15:4 (6:2).

Rotweiß Lörrach stellte sich am Sonntag als südbadischer Meister seinem Publikum vor. Der VfL. Freiburg, der acht Tage zuvor Fortuna besiegt hatte, war nicht in bester Verfassung. Ohne Mozer spielend, stand die Mannschaft von vornherein auf verlorenem Posten. Hinzu kam eine Verletzung des guten Torhüters gleich zu Beginn der zweiten Spielhälfte, so daß Rotweiß nie gefährdet war. Die zahlreichen Zuschauer, die trotz des Hebelfestes erschienen waren, hätten sich gewünscht, daß der Gegner die Lörracher auf eine weit härtere Probe stellen würde. Am nächsten Sonntag bzw. Samstag, bedarf es gegen Schutterwald zweifellos einer größeren Anstrengung. Wir werden in Kürze über die zu erwartenden Spiele um die Meisterschaft der gesamten französischen Besatzungszone berichten.

Das Handball-Turnier in Marlen.

Im Rahmen des Lehrgangs für Handball-Schiedsrichter, der am vergangenen Sonntag unter der Leitung des Obmanns — Heinrich Dörner-Müller aus Lahr — in Marlen abgehalten wurde und eine zufriedenstellende Beteiligung aufwies, wurde zwecks Abnahme der praktischen Prüfung ein Handball-Turnier der nachgenannten Mannschaften veranstaltet, das folgende Resultate zeitigte: Freistett — Renchen 1:2; Marlen — Urloffen 2:0; Legelshurst — Freistett 3:1; Renchen — Legelshurst 1:4; Freistett — Urloffen 1:7 (alle Spiele über zweimal 10 Minuten). Schlußspiel: Urloffen — Marlen 9:2.

SV. Rastatt — Sp. Gd. Friedrichshafen 2:0 (Halbzeit 1:0)

Auf eigenem Platz haben die Rastatter an den beiden letzten Sonntagen ihre Anhänger nicht enttäuscht. Sowohl der Sieg gegen den Tabellenletzten Biberach am vorletzten Sonntag als auch der Erfolg gegen die bisher so erfolgreichen Friedrichshafener wurden errungen auf Grund der in letzter Zeit wesentlich besseren Gesamtleistung der Rastatter Mannschaft. Das Spiel am Sonntag gegen Friedrichshafen sah beide Mannschaften von Anfang an temporeich spielen. Die Rastatter Hintermannschaft schickte den Sturm mit Steilvorlagen immer wieder vor das gegnerische Tor. Der Friedrichshafener Hüter hatte so alle Mühe, sich der Angriffe zu erwehren. Mit viel Glück rettete er heikle Situationen, oft auch rettete das Schußpeck der Rastatter Stürmer die Situation. Schon in der 10. Minute gab es aus einem Gedränge vor dem Friedrichshafener Tor heraus den ersten Erfolg für die Einheimischen. Auch Müller im Rastatter Tor, dem allerdings Läuferreihe und Verteidigung die Arbeit wesentlich erleichterten, arbeitete mit viel Glück und hatte wie fast alle seiner Mitspieler einen guten Tag. Die Friedrichshafener, die oftmals auch mit ihrer ganzen Hintermannschaft in die Rastatter Hälfte aufrückten, mußten erfolglos in die zweite Hälfte gehen und waren glücklich, daß

todsichere Torchancen vom Rastatter Sturm an die Latte oder knapp neben das Tor geschossen wurden. Als aber Wäldele eine Vorlage im Strafraum blitzschnell aus wenigen Meter Entfernung auf das Friedrichshafener Tor schoß, war der Gästehüter machtlos. So hieß es 20 Minuten vor Spielschluß 2:0. Damit war trotz beiderseits starker Bemühungen auch das Endergebnis in diesem fair durchgeführten Zonenligaspiel hergestellt.

Sport-Tagebuch

Das „Spiel des Jahrzehnts“ — Kontinent gegen Großbritannien — gehört der Vergangenheit an. 140 000 Zuschauer erlebten im überfüllten Glasgower Hampdon-Park-Stadion einen klaren 6:1-Sieg der Briten und in 15 Sprachen übermittelte der Rundfunk jede Phase dieses sensationellen Spieles. Die fußballerischen Debatten haben neuen Stoff und bereits werden auch die Kommentare der Fachleute bekannt:

Der Mannschaftsführer des Europa-Team, Lotzy, sagte: „Wir haben keine Entschuldigung für das schlechte Abschneiden unserer Mannschaft. Wir sind auch nicht enttäuscht, denn unsere Spieler zeigten die erwarteten Leistungen.“ Der Schweizer Trainer Rappan meinte, daß es unmöglich sei, von Spielern aus neun Nationen in kurzer Zeit ein Mannschaftsgefüge herzustellen. „Großbritannien zeigte ein ausgezeichnetes Mannschaftsspiel, die Niederlage fiel jedoch etwas zu hoch aus. Ein 5:2 wäre dem Spielverlauf eher gerecht geworden“, äußerte sich der Präsident der Fifa, Jules Rimet. Nicht vergessen sei aber auch das Lob, das der britische Mittelstürmer Lawton Kontinenten rechtem Verteidiger, dem Schweizer Steffen, zollte und ihn als den „besten Verteidiger der Welt“ bezeichnete. Und darüber ist man sich auch einig, daß der katzengewandte französische Torhüter Da Rui durch seine prachtvollen Paraden eine höhere Niederlage verhinderte.

„Ich starte nur, wenn ich einen Rennwagen zur Verfügung habe, der mit einer der modernsten sein muß“, äußerte sich Hans Stuck im Frühjahr dieses Jahres gegenüber dem Verfasser und wie bereits im letzten Sport-Tagebuch zu lesen war, ging unser Bergmeister am vergangenen Sonntag erstmals nach dem Krieg auf einem „Cisitalia“ an den Start. Der klangvolle Name verrät die südliche Heimat des neuen Wagens und es sei ergänzt: „Cisitalia“ ist ein Klein-Rennwagen ohne Kompressor, der von dem italienischen Konstrukteur Dusio und seinem Mitarbeiterstab gebaut wurde und mit einem 1,1-Liter-Fiat-Motor ausgestattet ist. Interessant ist die automatische Schaltung des Vierganggetriebes, die durch die Fußkuppelung und einen Gangwähler am Steuerrad erfolgt. Hans Stuck hofft an die Spitzengeschwindigkeit von 190 km/Std. heranzukommen. Der „Cisitalia“ wiegt nur 350 Kilo — der 1,5 Liter Alfa-Romeo z. B. ist 570 Kilo schwer! Die neuen Rennwagen hatten ihre Premiere im Herbst vergangenen Jahres in ihrer autofreundlichen Geburtsstadt Turin und konnten — wie einst die 1,5 Liter Mercedes-Benz in Tripolis — einen dreifachen Sieg herausfahren und auch in der Folgezeit ellten diese modernsten europäischen Klein-Rennwagen von Sieg zu Sieg. Wie uns nun Hans Stuck auf dem Hockenheim Ring bewies, hat er mit seinem knallrot angestrichenen, nach Maß gebauten „Cisitalia“ den gewünschten schnellen Wagen gefunden, ohne den auch ein Spitzenfahrer nur wenig Erfolgsaussichten hat. Ferner bewies er, daß er der altbewährte Meister der Kurven geblieben ist. H. A.

Quer durch den Sport

Im Boxkampf um die deutsche Mittelgewichtmeisterschaft gewann Dieter Hucks gegen Erich Campe nach Punkten. — Heint Hoff schickte mit einem linken Haken an das Kinn seinen Herausforderer Richard Grupe bis „neun“ auf die Bretter und blieb deutscher Schwergewichtsmeister. — Max Schmeling dementiert die Meldung, daß er beabsichtige sen Hoff um den Titel zu fordern. Er will sich über seine Pläne erst nach den beabsichtigten Schaukämpfen äußern. — Unter Beteiligung von 105 Vertretern aus 16 Nationen begannen in Dublin die Europameisterschaften der Amateure. Aus diesen Boxern wird die Auswahl der Europa-Mannschaft für den Erdteilkampf gegen Amerika am 28. Mai in Chicago getroffen.

Bei den internationalen Tennismeisterschaften in Paris siegte Mme. Landry über die rumänische Meisterin Rurak und bei den Männern Patty (USA.) über den Franzosen Deme-

tremieu 4:6, 6:3, 7:5, 4:6, 6:4! Patty gewann auch mit dem Australier Brown das Herrendoppel gegen die französischen Spitzenspieler Pelizza / Bernhard.

Das „Goldene Rad“ der Stadt München gewann Schorn-Köln vor Umbenhauer-Nürnberg. — Die Spanien-Rundfahrt wurde mit 47 Fahrern am Montag gestartet. Zwei blieben bereits auf der Strecke und als Erster fuhr der Spanier Rodriguez in 7.20,7 Stunden durch das Ziel der ersten Etappe. — An den Pfingstfeiertagen starten je 30 Fahrer aus England und Frankreich zu einem Straßenrennen von Paris nach London! Die Fahrer werden in Calais über den Kanal gesetzt und sollen im Rahmen einer internationalen Radsporveranstaltung in Hernehill durchs Ziel fahren.

Zu den am Sonntag in Nürnberg stattfindenden großen Rundstreckenrennen für Motorräder und Seitenwagen gingen 108 Meldungen ein. U. a. sind am Start: der Sieger der 500-cm-Klasse von Hockenheim, Heiner Fleischmann auf NSU., H. P. Müller, Nitschky, Bodmer, Rührschneck und andere Spitzenfahrer.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Führende Wirtschaftsfragen in der französischen Zone

Baden-Baden. Über führende Wirtschaftsfragen der französischen Zone gab auf einer Pressekonferenz Direktor Halff Auskunft; seine durch reiches statistisches Material fundierten Ausführungen zeigten die Bemühungen Frankreichs um Sicherung und Aufbau der Zone, ohne die vielschichtigen Schwierigkeiten zu übergehen, die sich aus dem differenzierten Zeitbild gerade für die Wirtschaft ergeben. Als Hauptproblem gilt für die Militärregierung die Einfuhr von Lebensmitteln. Auch wenn die Erzeuger und die Verteiler ihren Pflichten genügen würden, könnte die Ernährung der Bevölkerung in der französischen Zone nicht gewährleistet werden. Importe sind also unbedingt notwendig; im Verlauf des ersten Vierteljahrs 1947 wurden bei uns Lebensmitteln im Gesamtwert von 24 500 000 Dollar geliefert; u. a. 21 000 Tonnen Roggenmehl, 10 400 Tonnen Mais und 12 400 Tonnen Weizenmehl. Um diese Einfuhr noch zu steigern, muß innerhalb der Zone eine Gegenleistung an Ausfuhren industrieller und handwerklicher Erzeugnisse erzielt werden. Jeder Deutsche in der Zone arbeitet deshalb auf allen Gebieten der Erzeugung gewissermaßen für sein tägliches Brot.

Mit großer Sorge betrachtet die Militärregierung das Problem des Eisenbahngüterverkehrs und dessen Steigerungsmöglichkeit, da von ihr das wirtschaftliche Leben in erster Linie abhängt. Auch hierbei erreichte man, zumal durch Bereitstellung von offenen und gedeckten Waggons aus französischen Beständen, bereits erhebliche Fortschritte: der Gütertransportraum erfuhr seit 1945 von Jahr zu Jahr eine Steigerung von ungefähr 100 Prozent; dieser Prozentsatz wurde im Januar und März dieses Jahres sogar noch überschritten. Die Anstrengungen Frankreichs zur Auffüllung unseres im Kriege auf die Hälfte eingeschmolzenen Wagenbestandes geschahen ungeachtet der schweren Verluste, die sein eigenes Material erlitten hat. Daneben bemüht sich die Militärregierung um die Instandsetzung einer möglichst großen Anzahl beschädigter Waggons im Ausland (Frankreich oder Belgien), da die Reparaturwerkstätten für Transportmittel in der Zone selbst keineswegs genügen. Neben die Knappheit an rohlendem Material tritt aber noch die Frage der unzureichenden Energiezuteilung. Frankreich strebt nun an, bezüglich dieser wichtigsten Faktoren des Transportproblems von den Alliierten eine den Verhältnissen gerechtere Aufteilung zu erhalten.

Der dritte Punkt, der auf der Pressekonferenz zur Sprache kam, berührte die Frage der

Reparationsleistungen. Der Referent wies darauf hin, daß die Erhebung von Einzelwerkzeugen und Geräten in der Zone keine ausschließlich französische Maßnahme sei, sondern daß sie im allgemeinen Rahmen der Reparationen von der Agence Interalliée des Reparations in Brüssel vor sich gehe. Nutznießer dieser Maßnahmen seien alle Nationen, die durch den von Deutschland verursachten Krieg Schaden erlitten hätten. Die von Frankreich vorgenommenen Entnahmen zählten indessen als Vorschuß auf das französische Reparationskonto, das sich dadurch um diesen Posten vermindere. Anregungen von deutscher Seite über die Art der Abstattung von Reparationen nimmt die Militärregierung gerne entgegen, doch legt sie zugleich Wert darauf, daß die deutsche Bevölkerung von der moralischen Notwendigkeit der Reparationen ebenso überzeugt sei wie von der Tatsache, daß die bisher erfolgten Lieferungen im Hinblick auf die Schäden, die Frankreich erlitten habe, nur gering wären. Im übrigen habe man nur solche Anlagen demontiert, die für die Konsumgüterherstellung kaum in Betracht kämen.

Donaueschingen. In Anwesenheit zahlreicher Gäste und Käufer aus Oberbaden, Mittelbaden, vom Kaiserstuhl, aus der Pfalz und aus Bayern fand in Donaueschingen die erste große Zuchtfarrenversteigerung nach dem Kriege statt. Von 75 aufgetriebenen Tieren (oberbadisches Höhenfleckvieh) wurden am Vortage 73 gekört und eingestuft. 36 Tiere kamen in die Zuchtwertklasse II, 35 davon mit Herdbucheintragung. Die Einstufung erfolgte durch eine Kommission, bestehend aus dem Leiter des Tierzuchtamtes Radolfzell, Dr. Kuebitz, dem Vertreter des Verbandes badischer Rinderzüchter, Dr. Gretsich, Veterinärarzt Dr. Rittelmann, Donaueschingen und zwei Landwirten aus dem Bezirk Donaueschingen. Sämtliche gekörten Tiere wurden verkauft. Den Kaufrekord erzielte die Stadtgemeinde Bad Biling in Bayern, die insgesamt sieben Tiere erstand, sämtliche aus der Zuchtwertklasse III zu einem Preis von je 18 000 RM. Zahlreiche Tiere gingen nach Mittelbaden und in die Freiburger Gegend.

In der Klasse II erzielten zwei Farren aus Bichtlingen und Meßkirch je 7 500 RM. Wenig darunter lag ein Zuchtstier aus der markgräflich-badischen Verwaltung in Salem, das für 7 300 RM. an die Gemeinde Niedereschach ging. Als Käufer waren nur die kommunalen Verwaltungen und die öffentlich im Dienste stehenden Haushaltsverwaltungen zugelassen.

Die Erhaltung der Simultanschule ist das Verdienst der Demokratischen Partei: Wählt Liste 3

Betrachtungen

von La Rochefoucauld

Die „Moralischen Sentenzen und Maximen“ des Herzogs von La Rochefoucauld, dieses französischem Uradel entstammenden Weltmannes aus dem 17. Jahrhundert, lassen noch heute in ihren treffsichereren, oft lakonischen Formulierungen erkennen, daß in der höfischen Umgebung Ludwigs XIV. der Geist, zumal im Kleid des Aphorismus dargebracht, eine soziale Macht repräsentierte. Die klassische Prägnanz dieser aus Verstand und Erfahrungen geprägten Lebensweisheit blieb bis in unsere Gegenwart erhalten und beweist auch in der deutschen Übertragung ihre epigrammatische Schlagkraft.

Streitigkeiten dauerten nicht lange, wenn das Unrecht nur auf einer Seite wäre.

Daß Menschen ihre Verfehlungen besser kennen, als man meint, geht daraus hervor, daß sie niemals unrecht haben, wenn sie über ihr Verhalten reden: die gleiche Selbstliebe, die sie gewöhnlich verblendet, erleuchtet sie dann und gibt ihnen so richtige Einsichten, daß sie das Geringste unterdrücken oder verhüllen, was verurteilt werden könnte.

Manche Menschen sind so leicht und so leer, daß sie von wirklichen Fehlern ebenso fern wie von echten Tugenden sind.

Bei noch so großer Bösartigkeit würden es die Menschen nicht wagen, als Feinde der Tugend aufzutreten, und wenn sie diese verfolgen wollen, so geben sie vor, daß sie ihrer Meinung nach unrecht sei, oder verdächtigen sie eines Verbrechens.

Die kleinen Geister stoßen sich gar sehr an Kleinigkeiten; die großen Geister sehen sie alle, aber stoßen sich nicht daran.

Allzu heftiger Haß erniedrigt uns vor denen, die wir hassen.

Ein großer Name erhebt nicht, sondern erniedrigt, wenn man ihn nicht zu behaupten weiß.

Französische Kulturnotizen

New-Yorks bestes Theaterstück. Die Theaterkritiker New-Yorks haben „No exit“ („Kein Ausgang“) des französischen Dichters und Begründers des Existentialismus, Jean Paul Sartre, als das beste Stück des Theaterjahres 1946/47 bezeichnet. Als bestes amerikanisches Stück rangiert „All my sons“ („All meine Söhne“) von Arthur Mills.

Arthur Rimbauds Nachlaß in Abessinien. Schweizer Blätter vermuten einen beachtlichen Fund aus dem Nachlaß von Arthur Rimbaud in Form von 40 000 unveröffentlichten Versen, die in Abessinien entdeckt wurden. Der Fund ist von Angehörigen der englischen Armee gemacht worden, die auch das Manuskript nach London brachten.

Deutsche Studenten nach Frankreich. Aus dem Saargebiet werden etwa dreihundert Studenten von der französischen Regierung die Genehmigung erhalten, in geschlossenen Gruppen in Frankreich studieren zu dürfen.

Claudel: Christoph Columbus. Der französische Dichter Paul Claudel hat ein Drehbuch für einen großen Film „Christoph Columbus“ geschrieben, der unter der Regie von Jacques Becker in Paris in der französischen,

spanischen und italienischen Version gedreht werden soll.

André Obey wird in Stuttgart aufgeführt. Die württembergische Staatstheater beabsichtigen in den Kammer spielen die deutsche Fassung des Stückes „Revenü de l'étoile“ („Vom Jenseits zurück“) von André Obey, das kürzlich in Baden-Baden französisch uraufgeführt wurde, herauszubringen.

Der neue Jean Anouilh zuerst in Karlsruhe. Das Karlsruher Staatstheater führt als erste deutsche Bühne ein neues Stück von Jean Anouilh „Romeo und Jeanette“ aufzuführen.

Die Radieschen

Der Herrgott dehnte in diesem Frühjahr seinen Winterschlaf etwas länger aus. Als er mit Schrecken erwachte, legte er schnell seine warme Hand auf Äcker und Fluren, damit die Natur ihr Wachstum nachholen könne.

Just um diese Zeit standen zwei Nachbarn in ihren Gärten, wunderten sich, daß das geliebte Stück Erde, das sie betreuten, nicht grün werden wollte, und verloren fast die Lust am Gartenbau. Sie traten an den Zaun, der ihre Grundstücke trennte, und reichten sich friedfertig die Hände, obwohl sie sonst nicht gut aufeinander zu sprechen waren, doch diesmal fanden sie sich im gemeinsamen Mißmut über die Ungunst des Himmels.

Der eine sagte: „Es ist nichts heute mit dem Wetter.“ Mit faltiger Stirn schaute er nach oben und schüttelte über die dichten Wolken den Kopf. Der andere meinte dazu: „Die Radieschen werden nicht mehr reif und rot heuer.“

Während die beiden griesgrämig auf die vier Reihen Radieschen blickten, die nur dünne Stengel aufwiesen, kam ihnen die Erleuchtung, deren Wachstum durch eine Wette zu beschleunigen. Wer zuerst reife Radieschen aufweisen könne, werde vom andern zum Kaiserstühler geladen, und das wolle heutzutage viel heißen.

In den folgenden Tagen sahen uneingeübte Beschauer die beiden Gartenbesitzer eifrig beim Düngen, dann wieder beim Gießen; der eine versuchte gar, mittels Spiegeln die ganze Kraft der Sonne auf seine Radieschen zu lenken.

Nach vierzehn Tagen klopfte dieser bei seinem Nachbar an und erklärte mit freudiger Miene, er habe die Wette gewonnen, der Kaiserstühler sei ihm sicher; der andere möge ihm nur in den Garten folgen.

Und siehe da, im Garten zog er in Gegenwart von zwei Zeugen aus der Umgegend triumphierend aus dem Radieschenbeet Büschel um Büschel, und untenan hingen neben etwas Humus zierliche, rote, ausgereifte Knollen. Da mußte sich der Nachbar geschlagen geben.

Als sie am Tage darauf mit einigen weinfrohen Gästen beisammenhockten und auf des Himmels Huld und des Gewinners Wohl die dritte Flasche leerten, fragte der Postvorstand den Sieger in der Wette, wie er das Kunststück zuwege gebracht. Da lächelte dieser verschmitzt und flüsterte dem Frager geheimnisvoll ins Ohr: „Die einfachste Sache der Welt! Zu was gibt es Gemüseläden?“

Und der lachte und hatte seine Freude daran noch drei weitere Wochen, währenddessen die Erde von des Herrgotts Hand wirklich warm geworden war und auch des Nachbarns Radieschen, die nicht hineingesteckt waren, die erste Rote zeigten. G. F.

18. Mai

Volks-
entscheid

„Ja“

Wie wählen!

Wahlzeit:
8-18⁰⁰L
I
S
T
E

3

Bauer, überlege und wähle!

Die Bauernpolitik der Demokratischen Partei steht unter dem Leitsatz:
„Rat und Hilfe sind besser als Zwang und Strafen“.

Die Landwirtschaft und das Landvolk tragen bei der derzeitigen Lage von Volk und Heimat ein großes Maß von Pflichten und Verantwortung. Die Tatsache, daß sie bei verminderter Anbaufläche und gesteigerter Leistung eine über große Bevölkerung mit ihren wichtigsten Bedarfstoffen versorgen soll, legt ihr neue und schwere Lasten auf. Hierbei mit Rat und Tat zu helfen, ist eine der lebenswichtigsten Aufgaben der Demokratischen Partei.

Grundlage muß der Ordnungsstaat sein, der Schutz von Hab, Gut, Leben und Gesundheit gewährleistet, damit alle Schaffenden ihres Lebens sicher und des Erfolges ihrer Arbeit gewiß sind.

Je mehr ein Stand leisten soll, desto mehr muß er auch können. Das Volks- und Fortbildungsschulwesen als Grundlage des späteren Wissens muß an Haupt und Gliedern gründlich reformiert werden. Die besten Lehrer gehören auf das Land. Am Ende der Schulausbildung muß die Auslese des bäuerlichen Nachwuchses einsetzen. Die gesamten Lebensbedingungen für die bäuerliche Bevölkerung einschließlich des Landarbeiters müssen in Zukunft so gestaltet werden, daß

die besten auf dem Lande bleiben.

Die Neugestaltung der landwirtschaftlichen Fachschulen und ihren Ausbau muß der Grundsatz beherrschen, daß eine Leistungssteigerung der Betriebe ein größeres Maß von Wissen und Können voraussetzt.

Die berufliche und staatspolitische Weiterbildung der älteren Glieder der landwirtschaftlichen Bevölkerung soll jedem Bauern und jeder Bäuerin offen stehen. Tages- und Fachpresse, Radio und Kino, Vorträge und Kurse.

Um alle Fragen der Landwirtschaftsförderung im Sinne eines Planes und eines Zieles anzufassen und erfolgreich zu gestalten, ist die engste Zusammenfassung aller, — dem gleichen Ziele zustrebenden Kräfte in einer Hand notwendig.

Um diese Aufgabe in wirklich demokratischem Geist zu lösen, will die Demokratische Partei eine berufsständische Vertretung in Form einer durch allgemeine Wahl aller Glieder des Landvolkes gewählten Landwirtschaftskammer als Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Diese Landwirtschaftskammer von Süd- und Mittelbaden soll aus den Erfahrungen der letzten 45 Jahre lernen, das „gute Alte“ neu aufleben zu lassen, — das Schlechte aber meiden und zu einer wirklichen Kammer des um die Ernährung des Volkes ringenden Bauernstandes werden — nicht ein „berufenes“ Anhängsel des Staates bzw. eines Ministeriums!

Es darf keine Frage von landwirtschaftlicher, politischer oder organisatorischer Bedeutung geben, die nicht dieser Landwirtschaftskammer zur Kenntnis- und Stellungnahme oder zur Entscheidung bzw. Erledigung übergeben wird. Dabei muß klar betont werden, daß diese berufsständische Vertretung niemals Selbstzweck werden darf, sondern immer Mittel zum Zweck bleiben muß!

Der Auf- und Ausbau des landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesens ist zu einer engen und natürlichen Verbindung zwischen Selbsthilfe und Staatshilfe zu gestalten!

Einzelfragen

1. An der Spitze stehen die Bemühungen um die Heimkehr aller kriegsgefangenen Bauern, Handwerker und Landarbeiter.
2. Der Landwirtschaft muß eine — wenn auch bescheidene — Verdienstmöglichkeit bleiben. Der Bauer muß seine Bedarfsstoffe zu angemessenen Preisen einkaufen können.
3. Die Zwangswirtschaft darf nicht zu einer Dauereinrichtung werden, sondern hat nur so lange Berechtigung, bis die Ernährung des ganzen Volkes in normale Bahnen gelenkt ist.
4. Zu einer intensiven Bewirtschaftung des Bodens sind ausreichende Düngemittel sowie einwandfreies Saatgut unerlässlich und müssen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.
5. Wer Land besitzt, ist zu dessen ordnungsmäßiger Bewirtschaftung verpflichtet. Wer hiergegen verstößt, schädigt die Allgemeinheit.
6. Die Bürokratie ist die größte Landplage und daher bald und gründlich „abzubauen“!
7. Nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit von Stadt und Land kann die Not unserer Zeit überwunden werden, darum:

Landwirte, wählt Demokratische Partei: Liste 3

Der Landwirtschaftsausschuß der Demokratischen Partei für Süd- und Mittelbaden
Otto Vieihauer, M.d.L., Ökonomierat
Spitzenkandidat im Wahlkreis Freiburg-Land - Müllheim

Ruf an die Jugend!

Der 18. Mai steht vor der Tür. Er wird ein Schicksalsstag des gesamten südbadischen Volkes sein, besonders aber seiner Jugend. Ihr gilt im Grunde doch alles Planen, aller Wiederaufbau und nicht zuletzt das Werk, zu dem die Verfassung einen sichtbaren Anfang bildet, — das demokratische Deutschland.

So schwer dieses blutende Deutschland heute noch atmet, soweit Hunger und Elend auch verbreitet sind, so ist es doch unser aller Heimat, die wir lieben. Sie muß leben, wenn wir leben wollen. Unsere Entscheidung, für die Verfassung zu stimmen und für die Demokratische Partei einzutreten, ist sichtbarer Ausdruck eines natürlichen Lebenswillens.

Wer wollte sich davon ausschließen?

Willst Du, badische Jugend, einmal bessere Tage sehen denn heute mit den Voraussetzungen dafür zu schaffen? Der Weg ist gewiesen! Er heißt Demokratie. Bekennst Euch zu ihr, dann macht ihr sie stark und lebensfähig.

In Euren jungen Händen liegt mit die Verantwortung für das tägliche Brot und somit für die Zukunft. Diese wird Euer sein, wenn Ihr sie jetzt mitgestaltet,

Was Ihr dazu tut, ist alles für Euch getan.

Darum wählt am 18. Mai!

Selbst wählt Euch frei.

Stimmt für die Demokratische Partei.

P.O.W.

Wählt
Demokratische Partei!

18. Mai

Landtags-
wahl

Liste 3

Wie wählen!

Wahlzeit:
8-18⁰⁰L
I
S
T
E

3

Glaubt an die Zukunft unserer Heimat!

Stimme der Jugend:

Wir dürfen nicht resignieren!

Schon viele Hände mühen sich, Ordnung in das grauenvolle Trümmertum unseres am Boden liegenden Vaterlandes zu bringen. Aber nur spärlich sind bei dieser Arbeit die Hände der Jungen zu sehen. Immer wieder ergeht der Ruf an uns Junge, unsere Lethargie abzuschütteln, die Enttäuschung und das Mißtrauen aus unseren Herzen zu reißen und die dumpfe Hoffnungslosigkeit zu verschleichen. um am Neuaufbau unserer Heimat mitwirken zu können.

Der Ruf ist berechtigt: Wir Jungen dürfen nicht resignieren u. uns in destruktivem Nörgeln verlieren. Die Versuchung liegt nahe, sich reserviert zurückzuziehen. Das wäre für uns Junge aber falsch. Gerade in der Zeit, in der alle Ordnungen gestört sind, haben wir mit doppelter Pflichttreue unsere Kraft einzusetzen. Denn wir wollen ja die gestörten Ordnungen wieder aufrichten. Wir Jungen müssen die Gegenwart schöpferisch nützen. Tun wir das nicht, so überlassen wir das politische Spiel jenen anderen, die — immer bereit — auf die Gelegenheit zum Spiel mit der Macht lauern. Dann dürfen wir uns aber auch nicht wundern, wenn ein zweites Mal mit uns gespielt wird und wir uns wieder als Schachfiguren in eine Situation plötzlich hineingeschoben sehen, die wir zwar nie und nimmer billigen, die wir aber durch unser Resignieren mit heraufbeschworen haben.

Wir wollen nicht vergessen, daß es unter den Alten nicht wenige Männer gegeben hat, die der Auflösung aller Werte müßig entgegengetreten sind und die damit heute das Recht zur politischen Arbeit gewonnen haben. Warum sollten wir Junge nicht zu diesen Männern stoßen und durch persönliche Fühlungnahme die Gegensätze abschleifen, die verschiedene Erlebniswelten schufen, und damit die Klüfte zwischen Generationen zu überbrücken versuchen? Dadurch könnten wir uns unter der erfahrenen Leitung der Alten ins politische Leben einschalten und unsere ersten Gehversuche auf einem Gebiet machen, in dem wir uns endlich zu bewegen lernen müssen. Nur so können wir unsere Erfahrungen und unsere teuer bezahlten Erkenntnisse zu unserem ur-eigenen Nutzen und dem der Kommenden verwerten.

Wir Junge haben ein feines Ohr bekommen und einen sicheren Instinkt entwickelt, der uns echte Klänge von falschen unterscheiden lehrt. So haben wir auch erkannt, daß sich in den nächsten Jahren die Lebensform der Zukunft kristallisieren wird. Hier können wir Junge nicht länger abseits stehen, da es doch von uns abhängt, ob wir uns auf der Straße zu erneuter Sklaverei befinden oder auf dem Wege zur geordneten Freiheit. Unsere Erkenntnis geht dahin, daß heute nurmehr die Wahl bleibt zwischen dem totalitären Staat mit der völligen Unterwerfung des Einzelnen unter die Macht eines Diktators oder der Verankerung der Menschenwürde in höheren Prinzipien.

Wir müssen also in der Auseinandersetzung, in der es um die Fundamente des Staates geht, in dem wir Junge zu leben haben, und in der das System des Kollektivs oder das der Anerkennung der Einzelpersonlichkeit zur Wahl steht, ob wir wollen oder nicht, Stellung beziehen und unsere Erkenntnisse mit in die Waagschale der Entscheidung werfen.

Unsere Entscheidung kann nicht mehr schwer fallen. Wir haben mit Entsetzen am

eigenen Leibe alle Stadien der Entpersönlichung und Vermassung mitgemacht und wenden uns schauernd von einer Wiederholung ab, die sich schon wieder anbahnen möchte. Wir wollen mit einem Minimum von Sozialismus auskommen, um ein Maximum individueller Freiheit zu erhalten, damit wir uns endlich von der schädlichen Staatsvergottung entfernen.

Wir verstehen unter Freiheit allerdings auch nicht Willkür. Wir wollen uns nur nicht mehr unter gleißelnden Parolen zum Haß, sei es gegen ein Volk oder gegen eine Klasse oder einen Stand im Volk, verführen lassen. Deshalb sind wir vorsichtig geworden, wenn uns das Wort Freiheit entgegenklingt.

Uns schwebt ein Staat des Rechts und der sozialen Gerechtigkeit vor Augen und wir lehnen jede Gewaltpolitik nach Innen und Außen ab. Wir weisen jede Schattierung einer Diktatur zurück, mag sie in noch so sirenenhaften Tönen ihre brutale Fratze zu verbergen suchen. Wir wollen wieder mit Tatsachen

rechnen können und nicht mit frisierten Meldungen und mit Lügenpropaganda! Wir selbst möchten die Verantwortung für unsere Geschicke tragen und sie uns nicht von falschen Propheten abnehmen lassen.

Wir wollen die Persönlichkeit wieder in den Mittelpunkt rücken, angetrieben von der Erkenntnis des Wertes der individuellen Einzelseele und durchdrungen von der Idee der persönlichen Freiheit, im Gegensatz zu jener anderen Auffassung, nach der die Persönlichkeit ertrinkt in Herde, Masse, Rasse oder in einem zweckmäßig gedeuteten Geschichtsprozeß. Die schönsten formellen Sicherungen der individuellen Freiheiten in einer Verfassung können aber nichts nützen, wenn der Mensch zur Erringung der Macht sich leicht hin darüber hinwegsetzt. Daher bekennen wir uns zu einem Staat auf der Grundlage des Gewissens und sittlicher Bindungen.

Weil uns Jungen ein solcher Staat vor Augen schwebt, müssen wir allen Schwierigkeiten zum Trotz an der Zukunft unserer Heimat mitbauen helfen. Von der Form des Staates und der Verfassung, die sich in aller-nächster Zeit heranzubilden, hängt unsere Zukunft und die künftige Gestaltung unseres engeren Vaterlandes ab.

Frauen zur Wahl!

Je größer die Not eines Volkes ist, um so schwieriger ist die Lage der Frau. Das beweist die Gegenwart. Wir Frauen müssen zunächst die Forderungen des Alltags erfüllen. Wir führen den Kampf gegen Hunger und Krankheit; wir halten — soweit das überhaupt noch möglich ist — die Kleidung und Wohnung instand; wir üben Geduld mit der begreiflichen Überreiztheit und Bitterkeit der kaum noch arbeitsfähigen Männer; wir lassen uns die Pflege und Erziehung der unterernährten Kinder angelegen sein. Viele von uns müssen außerdem noch durch eigene Berufsarbeit das tägliche Brot verdienen. Aber damit ist das Maß unserer Pflichten noch nicht erschöpft. In dieser Zeit, in der es um die Existenz unseres Volkes geht, müssen Mann und Frau einander die Hände reichen zu selbstverständlicher Zusammenarbeit beim Wiederaufbau des Landes.

Wir Frauen müssen mithelfen, das Chaos der materiellen und geistigen Trümmer beiseitezuschaffen, die das Dritte Reich uns hinterließ.

Wir gestehen, es ist schwer, nicht zu zweifeln! Es ist schwer, nicht der Müdigkeit und Gleichgültigkeit anheimzufallen. Aber dennoch dürfen gerade wir Frauen dieser Gefahr nicht erliegen. Wir dürfen den Mut nicht verlieren! Wir Frauen können unsere Aufgabe im gegenwärtigen Zustand der Welt gar nicht groß genug sehen. Werfen wir die ganze Kraft unseres mütterlichen Empfindens in den politischen Kampf! Wir müssen als Frauen und Mütter bei der Entwicklung und Förderung der politischen und weltanschaulichen Umkehr unseres Volkes mitwirken.

Nicht militärische Gewalt, sondern allein die freie Entfaltung der Kräfte im Inneren macht uns fähig, die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten zu meistern. Ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Neugestaltung des staatlichen Lebens in diesem Sinne ist das Verfassungswerk.

Am Wiederaufbau helfen wir Frauen, indem wir bei der Abstimmung über den Verfassungsentwurf mit „Ja“ stimmen.

Die Verfassung wahrt unsere bisherigen Frauenrechte und gewährleistet unsere noch nicht erfüllten Forderungen.

Wir Frauen haben jetzt die gleichen staatsbürgerlichen Rechte wie die Männer; darum ist auch für jede Frau die Beteiligung bei dem Volksentscheid und der Wahl am 18. Mai eine unausweichliche staatsbürgerliche Pflicht!

Wer für die Verfassung stimmt, bekennt sich zu den Grundanschauungen der Demokratischen Partei, die entschlossen ist, den demokratischen Geist der Verfassung in die Tat umzusetzen.

Klagen über unsere Not befreien uns nicht davon. Tatenlosigkeit vermehrt die täglichen Sorgen. Wer sich ein besseres Dasein wünscht als das gegenwärtige, der darf bei der Grundsteinlegung für unser neues staatliches Gebäude nicht abseits stehen, der helfe mit und

**wähle Liste drei
die Demokratische Partei!**
Dr. Hildegard Teutsch, Freiburg.

Brüssel. Der britische Botschafter in Brüssel, Sir Hugh Knatchbull Hugessen, wird demnächst seinen Posten verlassen. Er wird durch Sir George William Remdel ersetzt.

Stockholm. Die internordische Ministerkonferenz begann am Samstag in Stockholm. Die Mitglieder der dänischen, schwedischen und norwegischen Regierung, die an der Konferenz teilnehmen, wurden vom Erprinzen in Audienz empfangen. Zweck der Zusammenkunft ist das Studium des Problems der Handelspolitik, vor allem im Hinblick auf die kommende Welthandelskonferenz in Genf, auf der Schweden nicht vertreten sein wird.

Rudolf Heß letzter Flug

Messerschmitt gibt Einzelheiten vom Heß-Flug nach England bekannt.

Nürnberg. Willy Messerschmitt, der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur, gab hier in einer Erklärung nähere Einzelheiten über die Vorbereitungen Rudolf Heß für seinen Englandflug im Jahre 1941 bekannt.

Messerschmitt, der sich in Nürnberg befindet, um möglicherweise als Zeuge bei kommenden Prozessen aufzutreten, berichtete, daß Heß ihm im Spätherbst 1940 in Augsburg den Wunsch vorgetragen habe, neue Jagdflugzeuge zu erproben. Er (Messerschmitt) habe sich zuerst geweigert, als Heß aber darauf bestanden und erklärt habe, daß seine Stellung ihm dazu das Recht gäbe, habe er schließlich nachgegeben und Heß die Genehmigung erteilt, Me 110-Maschinen zur Erprobung zu fliegen.

„Am 10. Mai 1941 meldete sich Heß in Offiziersuniform ohne Dienstgradabzeichen auf der Flugleitung unter dem Mädchennamen seiner Frau ab und startete von Augsburg aus nach Stavanger in Norwegen“, berichtete Messerschmitt weiter. „Dort schloß er sich einer Bomberformation an, die nach England flog. Dies allein war schon eine schwere Aufgabe für einen Amateur.“ Die ersten Nachrichten von Heß' Flug seien ihm um 8 Uhr am selben Abend, als er sich in einer Wirtschaft in Innsbruck aufgehalten habe, zu Ohren gekommen. Zwei Stunden später habe Göring ihn angerufen und ihm aufgeregt befohlen, zu einer Besprechung nach München zu kommen. Am nächsten Morgen habe er Göring in dessen Sonderzug im Münchener Hauptbahnhof aufgesucht. Göring, der eine seiner Phantasieuniformen trug, „zeigte“, so erzählte Messerschmitt weiter, „mit seinem Marschallstab auf meinen Bauch und brüllte: Also, wenn es nach Ihnen ginge, kann offenbar jeder mit einer Messerschmitt losfliegen.“ Ich fragte ihn,

was er meine, worauf Göring antwortete: „Sie kennen diesen Burschen Heß sehr gut.“ Ich erwiderte: „Aber Heß ist doch nicht irgend ein X-Beliebiger“. Göring, der sich langsam beruhigte, meinte: „Sie hätten Nachforschungen anstellen sollen, ehe Sie einem solchen Mann eine Maschine zur Verfügung stellen.“ Ich antwortete: „Wenn Sie in mein Werk kommen und eine Maschine verlangen, sollte ich dann erst den Führer um Erlaubnis fragen?“ Das machte Göring wieder wütend und er entgegnete scharf: „Das ist schließlich ein Unterschied, ich bin Luftfahrtminister, und Heß ist Hitlers Stellvertreter. Sie sollten bemerkt haben, daß dieser Mann verrückt war.“ Worauf ich erwiderte: „Wie sollte ich annehmen, daß ein Wahnsinniger eine solche hohe Stellung im Dritten Reich bekleiden kann? Sie hätten ihn zum Rücktritt bewegen sollen, Herr Reichsmarschall.“ Göring lachte laut: „Sie sind unverbesserlich, Messerschmitt. Fahren Sie zurück und bauen Sie Ihre Flugzeuge weiter. Ich helfe Ihnen aus der Patsche, wenn Himmler versucht, Ihnen Unannehmlichkeiten in dieser Angelegenheit zu machen.“

Unterredung Heß—Hamilton im Jahre 1941

Rudolf Heß bot nach seinem Englandflug dem Herzog von Hamilton für die Anerkennung der bedingungslosen deutschen Kontrolle im besetzten Europa die Garantie der überseeischen Besitzungen Großbritanniens seitens Deutschland an.

Im weiteren Verlauf der damaligen Unterredung machte Heß Großbritannien den Vorschlag, daß es die früheren deutschen Kolonien an Deutschland zurückgeben sollte, dafür wolle Hitler der britischen Regierung innerhalb des Empires völlig freie Hand lassen.

Wer nicht seiner Wahlpflicht genügt Vergrößert die Not unseres Volkes Wählt!

Sie verderben ihm das Konzept und zerschlagen Porzellan. Meldet sich kein politischer Gegner zur Diskussion, so stehen sie auf, um an den „verehrten Herrn Parteifreund“ Fragen zu richten. Meist haben diese Frage gerade noch gefehlt, denn aus seiner besseren Kenntnis der Dinge hat der Redner sie nicht angeschnitten. Kalorien, Lebensmittelzutellungen, was man erhält und was in der Zeitung steht? Hm! Kommender Friedensvertrag mit Deutschland? Worüber Mächtiger als wir in Moskau nicht einig wurden, wird für die Welt verbindlich auch in Wahlversammlungen nicht zu klären sein. Deutsche Staatsgrenzen? Ein Rührmichnichtan! Nicht einmal für Baden, geschweige denn für einen Staatenbund, Bundesstaat oder wie das Dach über unserem Kopfe einmal heißen soll, haben wir eine Regierung! Versammlungsleiter haben oft einen Wissensdurst, der peinlich ist. Ihn zu stillen, mußte man Marshall, Devlin, Biddaut oder Molotow heißen und ein Jahr älter sein. Die Versammlungsleiter sind dem Redner die liebsten, die es mit der Einleitung kurz und bündig machen.

Diskussionsredner! Es gibt auch echte Diskussionsredner, die stets die Freude eines jeden Redners sind. An Rede und Gegenrede entzündet sich der Geist; man muß nur der Stärkere sein und ist es auch. Kein politischer Gegner wird ungeschminkt seine Abfuhr eingestehen. Der Redner hat aber Parteilichkeit und Erfolg des Abends schon gewonnen, wenn sein Widerpart das Rückzugsgefecht mit den Worten beschließt: „Eigentlich habe ich doch recht, aber gegen diese Beredsamkeit komme ich nicht auf.“

Da ist mir doch heute, wo ich auf dem Hochschwarzwald sprach, ein Kommunist entgegengetreten, der der Demokratie am Zeuge flicken wollte. Ihm hat meine Feststellung nicht behagt, daß in der Weimarer Republik nicht die Demokratie, sondern die Menschen versagt hätten, die sie nicht mit lebendigem Geist erfüllten. Nein, meinte er, so sei das nicht gewesen. Die Demokratie sei zusammengebrochen, was ihr auch heute wieder passieren würde, weil sie als Staatsform überaltet sei. Auch mein Hinweis auf die Demokratien in der Schweiz, in Frankreich und Amerika wollte bei ihm nicht verfangen. Autoritäre Staaten hätten diesen Krieg gewonnen, meinte er. „Wollen Sie damit sagen, daß Rußland ein autoritärer Staat ist?“ — „Ja!“

Nicht wahr, das freut einen doch! Das ist doch eine autoritative Antwort auf eine Frage, die die ganze Welt bewegt. Man tut in der Welt nur so, als ob man an östliche Demokratie glaube. Die ganze Versammlung freut sich über die ehrliche Kommunistenhaut.

Neulich hat auch einer in der Debatte nicht mehr weiter gewußt und dann etwas getan, was mich tief schmerzte. Er hat den lieben Gott in die Politik und in das Versammlungslokal hineingezerrt. Ich halte die Gebote Gottes und meiner Kirche, ich gehe auch regelmäßig zu ihm in sein Haus und bin im täglichen Gebet kindlich mit ihm verbunden. Aber im Kampf der Meinungen, wo es um recht weltliche Dinge geht, und in verräucherter Versammlungslokale, wo es nach selbstgepflanzten, abgebrühten Tabaken riecht und der Bedienung auf dem blechernen Untersatz die Biergläser scheppern, da begegne ich, offen

gesagt, dem lieben Gott nur sehr ungern. Ich würde es ihm danken, wenn es bei dieser ersten Begegnung in einem seiner so unwürdigen Rahmen bliebe.

Bier! Ich bin beim Schlusswort. Die Bedienung geht ab und zu, weil es ja kein Freibierabend ist. Beim Sprechen höre ich mit halbem Ohr, wie Bedienung und Versammlungsleiter — nicht wahr, etwas muß man doch für den „Herrn Redner“ tun? — sich nicht einigen können, ob ich zwei oder drei Glas Bier den Abend lang getrunken habe. Ich hoffe, es sind nur zwei gewesen. Bier soll zwar völkerverbindend sein, entmilitarisieren, Demokratie, Humor und Wiederaufbau fördern. Wenigstens hat das im bayerischen Landtag ein Dr. Horlacher gesagt. Als Bayer sollte er es wohl wissen, denn Bier ist nach seinen Worten die Seele Bayerns. Ich weiß es nicht, vielleicht weil ich nur Badener bin. Auch bin ich Demokrat. Trotzdem glaube ich nicht, daß Bier viel zur Demokratisierung Badens beitragen wird. Kalorien, Kartoffeln, wieder einmal ein Paar Schuhe oder Strümpfe wären nach meiner unmaßgeblichen Meinung geeigneter, Demokratie beliebt zu machen.

Bei der hoffnungslosen Entalkoholisierung hätten mir sicherlich auch drei Glas Bier nicht geschadet. Aber doch wäre mir lieber gewesen, Versammlungsleiter und dienstbarer Geist hätten sich erst nach meinem Schlusswort über den Fall ausgesprochen. Erstens stört es den Redner und dann fiel mir ein Witz von ehemals ein. Ob ihm Fliegeralarm oder ein Glas Bier lieber sei, fragte einer den anderen. „Natürlich ein Glas Bier“ war die

Antwort. „So? Bei Fliegeralarm mußt Du nachts nur einmal, bei einem Glas Bier aber dreimal aufstehen!“

Nachts! Von Hetzreise und Sprechen ermüdet, suche ich mein Hotel auf, um mich für den kommenden Tag auszuruhen, der mich an einen anderen Ort, in ein anderes Versammlungslokal und vor andere Menschen führt. Im Einschlafen ziehe ich die Bilanz des heutigen Abends. Ich freue mich, daß ich Mitmenschen Glauben, Zuversicht, Bewußtsein ihrer staatsbürgerlichen Pflicht und Verantwortung und vielleicht auch etwas Kraft für ihren schweren Alltag geben konnte. Auch Sorgen für den Wahlsonntag stellen sich ein, wenn ich an die Lauen und an die Aprilwahlen der britischen Zone mit ihren wahlmüden Menschen denke.

Ich bin nicht allein und habe einen in Schlaf versunkenen Zimmergenossen vorgefunden. Auch er muß wohl seine Sorgen haben, mit denen er tagsüber nicht restlos fertig wurde. Durch Schnarchen, Stöhnen und Wälzen verschafft er ihnen nächtliches Ventil.

Auch das gehört zu „Freud und Weh auf Wahlturnée“.

A. K.

Spenden zum Wahlfond

der
Demokratischen Partei

erbitten wir auf unser Konto:

Deutsche Bank, Zweigstelle Lahr/Schwarzwald

Gegen Absolutismus und Bürokratie, für Freiheit des Schaffens kämpft Demokratie

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung über die Ablieferung und Verteilung von Obst und Gemüse. Auf Grund der VO. über die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom 27. 8. 1939 (RGBl. I, S. 1521) wird angeordnet: Die Anordnung über die Ablieferung von Obst und Gemüse der Ernte 1946 vom 11. Mai 1946 und die Durchführungsbestimmungen zu dieser Anordnung, die vom Reichlichen Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung erlassen wurden, bleiben bis auf weiteres in Kraft. Desgleichen bleibt das Verbot der Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an Verbraucher vom 4. Juni 1946 bis auf weiteres bestehen.

Bernhard Hauger

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 4. 5. 47 unser lieber, guter Vater, Großvater und Urgroßvater Bernhard Hauger im Alter von 89 Jahren, wohl vorbereitet mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

FAMILIENANZEIGEN

Statt Karten! Für alle guten Wünsche, Geschenke und Blumen anlässlich unserer Vermählung auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Zugleich sagen wir allen Bekannten „Lebewohl“! Lahr, im Mai 1947. Hans Bente, Elisabeth Bente geb. Goßmann, Lahr (Schw.), Uellendahl, Turmstraße 12. (Westf.)

OFFENE STELLEN

Bez.-Krankenhaus Lahr sucht Gartenarbeiter oder Arbeiterin Hausmädchen für Küche, Waschküche, Hauswirtschaft und Stationen; außerdem eine gute Weißnäherin für Dauerstellung, bei Teillohn und guter Verpflegung u. evtl. Unterkunft. Bewerbungen an die Verwaltung. Zeitschriften-Verlag in Baden-Baden sucht Buchhalter, erfahren in Vertriebs- und Anzeigenabrechnung. Verlagssekretär, Bürokräfte zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen unter 208 L an „Das Neue Baden“, Lahr

TÄCHTIGER SELBSTÄNDIGER FEUER-SCHMIED

(auch Meister), der sich in Jagd, Wagenbau und Hufbeschlag versteht, findet sofort dauernde lohnende Beschäftigung. Ebenso kann ein weiterer Schmiedegeselle einreten bei Heinrich Link, Lahr (Schw.), Lindenstr. 2/4. (* 356)

HAUSMEISTERSTELLE

ist in kleinem Fabrikbetrieb zu besetzen. Mit-übernahme von Gartenarbeit. Bedingung: Wohngelegenheit vorhanden. Bewerbungen unter Nr. 375 N an „Das Neue Baden“, Lahr

FÜR HALBTÄGIGE ARBEITSZEIT

wird perfekte, selbständige Stenotypistin gesucht. Kurze schriftliche Bewerbung ist zu richten an M. Tomank u. Co., Maschinenfabrik, Lahr (Schwarzw.), Postfach 77. (* 331)

STENO-TYPISTINEN UND KONTO-RISTEN

für sofort od. später ges. Fremde Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Meldung an Fa. Arthur Krone u. Co., Lahr (Schw.), Schützenstr. 32. (* 326)

BUCHHALTUNGSGEHILFE

für Handwerksbetrieb in Baden-Baden gesucht. Angeb. unter Nr. 88 12 an „Das Neue Baden“, Baden-Baden, Gernsbacherstr. 8. (* 295)

SEKRETÄRIN FÜR BÜRO, KASSE, EMPFANG

per sofort nach Offenburg gesucht. Angeb. unter Nr. 334 an die Geschäftsstelle Offenburg, Steinstraße 28.

MÄDCHEN IM ALTER VON 19-25 JAH-REN

für Haushalt nach Grünstadt (Pfalz) ab 1. oder 15. Juli gesucht. Evtl. Flüchtl. oder Heimatlose. Karl Woerner, Grünstadt (Pfalz), Poststr. 19.

MÄDCHEN, NICHT ÜBER 18 JAHREN

auf Landwirtschaft in Bodenseegegend gesucht. Metzgerhof, Lippertstraße, Kreis Ueberlingen. (* 322)

STELLENGESUCHE

Kaufmann, 28 Jahre alt, bisher kaufm. Leiter einer Möbel-fabrik in der US-Zone, perfekt in allen kaufm. Arbeiten, politisch völlig unbelastet, sucht entsprechende Stellung. Ang. unter Nr. * 283 B an „Das Neue Baden“, Lahr.

DAME, 45 JAHRE, EVANG., 1,68

groß, gewandtes, sicheres Auftreten, vielseitig gebildet, sucht Stelle als Haushälterin in gepflegtem, frauenlosem Haushalt. Gegend gleichgültig, da unabhängig. Zuschriften unter Nr. * 270 K an „Das Neue Baden“, Lahr.

TAUSCHGESUCHE

Guter Fotoapparat evtl. Leica oder Kodak gegen günstige Bedingungen und pnd. auch im Tausch mit Radio gesucht. Zu erfragen unter Nr. 324 an „Das Neue Baden“, Lahr.

FUßBALL-SCHUHE, GR. 42, WENIG

getragen, abzugeben. Herren-hohlschuhe, Gr. 43, gesucht. Zu erfragen Lahr-Dinglingen, Oelgasse 17.

WALKEMPFÄNGER GEGEN VEREINBARUNG

zu tauschen gesucht. J. Reis, Gernsbach, Kelterberg 6.

GUTERH. KINDERWAGEN GESUCHT.

Biete neue eleg. Sommerschuhe, goldene Damenuhr oder Sonstiges. Ang. unter Nr. 353 H an „Das Neue Baden“, Lahr.

AUSZUGLICH, OVAL, HARHOLZ, BETT-

stätt abzugeben. Ang. unter Nr. 354 K an „Das Neue Baden“, Lahr.

HEURIGES ABZUGEBEN, MILCHZIEGE

Abgabe unter Nr. 001 Agentur Gaggenu, Poststr. 5. (* 364)

SMOKING, NEU, GR. 1,80 M, ERST-

klass. Qualität, geg. Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Werfungspreis zugestimmt. Angebote unter Nr. 002 an die Geschäftsstelle Gaggenu, Poststr. 5. (* 365)

BIETE EINEN GROßEN BAUERNWAG-EN

mit Felgen, ohne Breifur, 12 Zentner Tragkraft gegen Nähmaschine oder Schreibmaschine zu tauschen. Angeb. unter Nr. 003 an die Geschäftsstelle Gaggenu, Poststr. 5. (* 366)

BIETE AKKORDION, NEUWERTIG, 32

Bässe, siehe Akkordion, 60 bis 65 Bässe, mit Aufzählung. Angebote unter R 14 an die Geschäftsstelle Rastatt. (* 371)

HERRENFUßABZUGEBEN, GUT ERHALTEN

ohne Gummi, gegen Vereinbarung. Angeb. unter Nr. R 12 an die Geschäftsstelle Rastatt. (* 372)

SPITZENKLEID, SCHWARZ, MIT PER-

lenstickerei, Schweizer Seide, wie neu gebolten, Radiergerät, Allstrom, gesucht, evtl. Aufzählung. Angeb. unter BB 5 an „Das Neue Baden“, Baden-Baden, Gernsbacherstraße 8. (* 274 M)

BIETE 2 ROSTMASSEUR, SOLLINGER

Stahl (Hohlstahl) und 2 Friseurstühle (alles neu); suche: Stühle für einen Anzug (vollständig) oder Oberhemden, Kragenweite 42-43 oder Herrenunterwäsche. W. Helmann, Dingolfing (Isar), Fischerei 199/1. (* 298)

TIERMARKT

Hofhund, stark, wachsam, zu kaufen ges. Martin Pfoff, Lahr-Dinglingen, Eisenbahnstraße 5.

LÄUFERSCHWEIN GESUCHT, BETT AB-

zugeben. Näheres unter Nr. 290 an „Das Neue Baden“, Lahr.

ZIELEIN ZU TAUSCHEN GESUCHT GEGEN

lunge Schuhe. Zu erfragen unter Nr. 321 an „Das Neue Baden“, Lahr.

VERLOREN

Ein Paar Schieber, neu, sind von der Schürze bei Schützenstraße verloren gegangen. Moni bittet, dieselben gegen gute Belohnung bei Familie Dupuin, Lahr, Kaiserstr. 38 abzugeben.

GELDBEUTEL MIT INHALT IM „SCHLÜS-

sel“-Wartesaal verloren. Finder wurde ermittelt. Falls Fund bis 17. Mai nicht abgeholt, erfolgt Strafanzahlung. Lahr, Friedensheim 46. (* 291)

PAKET MIT DAMENROCK KAISER-

straße, Goethestraße zum Bahnhof verloren. Abzugeben Lahr, Bahnhofstraße 20. (* 303)

WOHNUNGEN

Ein Paar Zimmer, neu, sind von der Schürze bei Schützenstraße verloren gegangen. Moni bittet, dieselben gegen gute Belohnung bei Familie Dupuin, Lahr, Kaiserstr. 38 abzugeben.

Saalbau - DREI KÖNIGE - Offenburg

Mittwoch, 21. Mai 1947, 20 Uhr (361) Karussell der guten Laune Ein Kabarettprogramm, das Ihnen Freude macht. Karten RM. 6, 4, 2 Vorverkauf ab Montag, 19. Mai Saalbau Drei Könige, Orten, Kunstschau.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Unser Programm vom 16. bis 22. Mai: „Liebesheirat“ (Mariage de chiffon) Ein französischer Film in deutscher Sprache. Beginn: Freitag, Samstag und Dienstag 18 und 21 Uhr, Samstag 15 und 18 Uhr, die übrigen Tage 18 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. (362)

Stadttheater Villingen

Saalbau „Drei Könige“, Offenburg Wiederholung! Samstag, 17. Mai, 20 Uhr „DER GEIZIGE“ Komödie in 5 Akten von B. MOLIÈRE Vorverkauf: „Saalbau Drei Könige“, Ortenauer Kunstschau, jeweils von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

HEIRATEN

Kriegerwitwe, ohne Anhang, Anfang 42, schone, gepflegte Erscheinung, gute Hausfrau, vielseitig interessiert, Wohnungseinrichtung vorhanden, möchte einen Herrn bis zu 50 Jahren kennen lernen. Derselbe muß charakterfest sein, Wert auf ein gemüthliches Heim legen und ein sicheres Einkommen haben. Nur ernstgem. Zuschriften evtl. mit Bild unter Nr. 323 R an „Das Neue Baden“, Lahr. Vermittlung verboten.

Dame, 30 Jahre, hellblond, 1,68 groß, evang., schlanke Figur, elegante Erscheinung, höhere Schule, geistig rege, perfekte Hausfrau in guten Vermögensverhältnissen, sucht Herrn von vornehmer Art zwecks Heirat kennen zu lernen. Eritliche Zuschriften von Herrn, die Wert auf eine ideale Harmonische Ehe legen. Strengste Diskretion. Zuschriften unter Nr. 271 F an „Das Neue Baden“, Lahr.

Dame, 41 Jahre, mit 3jähr. Sohn, sucht für ihr Geschäft, Handelsvertretung in Lebensmittel- und Getreidegeschäft, einen charakterfesten Herrn ohne Anhang, zwecks Heirat. Alter bis zu 48 Jahren. Bedingung: rout. Kaufmann, reisegewandt, mögl. Autofahrer. Nur ernstgemeinte Zuschriften, mögl. mit Lichtbild, unter Nr. 11 an die Geschäftsstelle Rastatt. (* 369)

Nettes, liebes Mädel bis 24 Jahre, ernste Natur, groß, auch Kriegerwitwe mit Kind, als Kameradin gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Nähe Baden-Baden angenehm. Angebote mit Lichtbild unter Nr. 88 9 an „Das Neue Baden“, Geschäftsstelle Baden-Baden, Gernsbacherstraße 8. (* 293)

Kriegerwitwe, 29 Jahre alt, mit Kind von 5 Jahren, eigenes Haus mit etwas Landwirtschaft, wünscht glückliche Wiederverheiratung mit einem Arbeiter. Angebote mit Lichtbild unter Nr. R 10 an die Geschäftsstelle Rastatt. (* 350)

Dame, 50 J., kath., mit eigenem Haus und Textilwarengeschäft, bietet tücht. Kauf- oder Geschäftsmann gute Einheirat. Erwünscht ist große, flotte Erscheinung. Briefe erb. unter Nr. 17 056 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 313)

Flotte Witwe, 36 J., kath., ohne Anhang mit schönem Haus und groß. Barvermögen, wünscht Heirat mit Herrn aus guten Kreisen, am liebsten Beamten. Alter bis zu 50 Jahren. Anfr. erb. unter Nr. 10 037 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 311)

Fabrikbesitzerwitwe, 53 J., kath., Zusatz: 4 Häuser und eig. Wohnung, ersehnt Neugewinn mit ruhigem Herrn, auch Ausländer. Briefe erb. unter Nr. 10 064 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 310)

Werkmeister, Ende 30 J., kath., mit eigenem Haus u. gutem Einkommen, ersehnt Wiederheirat mit hübschem, kinderliebendem Mädchen. Briefe erbeten unter Nr. 10 062 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 315)

Staatsbeamter, Mitte 40, kath., wünscht Heirat mit gebild. netem Fräulein vom Lande. Ausst. ist erforderlich. Alter nicht über 35 J. Briefe erb. unter Nr. 10 048 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 315)

Eisenbahner, 46 J., kath., mit Barvermögen, wünscht Wiederheirat mit hübschem Fräulein oder Witwe, eventl. mit Eigenheim. Briefe erb. unter Nr. 10 065 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 318)

Einheirat in 50 Morgen große Landwirtschaft ist tücht. evang. Mädchen bei alleinstehendem Landwirt, 50 J., evang., gebeten, ohne jeden Anhang. Zuschriften erbeten unter Nr. 10 010 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung seit 1919, Konstanz, Schottenstr. 73. (* 317)

Demokratische Partei

Baden-Baden

Große Wahlkundgebung

am Samstag, 17. Mai, 20 Uhr, Kurhaus Baden-Baden, großer Bühnensaal. Redner: Generalsekretär WOLF, Lahr. Thema: „Das Schicksal liegt in Deiner Hand“.

Lahr

Staatssekretär Oberbürgermeister Dr. Waeldin

spricht am Samstag, 17. Mai 20 Uhr, im Pflugsaal in Lahr über das Thema:

„Der 18. Mai ein Schicksalstag“

Alle Wähler und Wählerinnen der Stadt Lahr und Umgebung werden freundlichst eingeladen. Freie Aussprache! (345) Demokratische Partei, Ortsv. Lahr. Der Vorstand: Hüglin.

Offenburg

2. öffentliche

Wahlversammlung

am Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr im Saal des Gasthauses „Neue Pfalz“. Redner: Bürgermeister Dr. Brandenburg, Pforzheim (337) Thema: „Aktuelle Fragen zum 18. Mai 1947“

Gengenbach

Oeffentliche Wahlversammlung

Freitag, 16. Mai, 20 Uhr, Bahnhofswirtschaft. Redner: Oberbürgermeister Dr. WAELDIN, Lahr. Thema: „Der 18. Mai ein Schicksalstag des bad. Volkes“. Eintritt frei! Jedermann willkommen! (336)

Schwarzwald-Lichtspiele

LAHR

„Der ewige Bann“

(L'Eternel retour) Deutsche Untertitel. Ab Freitag, 16. Mai bis einschl. Donnerstag, 22. Mai. Anfangszeiten: Freitag, 16. Mai 18.30 Uhr, Samstag, 17. Mai 16.00 Uhr, 18.30 Uhr, Sonntag, 18. Mai 14.00, 16.15, 18.30 Uhr, Montag, 19. Mai, 18.30 Uhr, Dienstag, 20. Mai keine Vorstellung, Mittwoch, 21. Mai 18.30 Uhr, Donnerstag, 22. Mai 18.30 Uhr. Neueste französische Wochenschau Jugendfrei (342)

Das preiswerte

Einkaufshaus

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren

G. Ertel, Rastatt

Inh. Otto Ertel sr. Kaiserstraße 28-30 gegr. 1872 (r 374)

AUSKUNFTE

Auskunftei und Detekt Adolf Kornau, Stuttgart-Vaihingen, Krügerstr. 42, Telefon 789 076, Zweigstelle Tübingen, Kirchgasse 4, übernimmt Beobachtungen u. Ermittlungen im In- u. Ausland, Spezial- u. Privatauskünfte jeder Art, insbesondere Ehescheidungsangelegenheiten, Alimentationsachen, Leumundauskünfte, Ermittlungen über private und geschäftliche Vergangenheit, Feststellung anonymer Briefschreiber, Entlarvung von Heiratsschwindlern. (* 37)

Wer keine Zeitung liest, lebt auf dem Mond!

CIRCUS BELLI

gastiert mit seinem 4 Mastenzelt in Lahr Platz an der Klostermatte

Täglich 2 Vorstellungen, 15 u. 19.30 Uhr Preise der Plätze: 2-7 RM. Kinder zahlen nachmittags (außer Sonntags) halbe Preise. Circuskassen von 10 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet.

Circus Belli zeigt: Ein herrliches circensisches Programm, Circus in höchster Vollendung, wunderbare Dressuren in ihrer besonderen Eigenart. Echte Lippizaner-Hengste aus dem Wiener Reitalst, der weltberühmte ungarische Reitakt, die elegante Parforceeriterin und weitere Attraktionen am laufenden Band. Attraktion: „Afra“, die Frau, von der man spricht, Europas größte Gedächtniskünstlerin.